Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Land-, Garten- und Hauswirtschaft.

Erscheint täglich.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis
2 ℳ 25 ₰

Anzeigen-Annahme:
Rudolf Mosse: Köln, Berlin, Breslau, Chemnitz, Hamburg, Magdeburg, München, Nürnberg, Straßburg i. E., Stuttgart, Zürich ꝛc. Haasenstein & Vogler: Köln, Berlin, Basel, Bremen, Danzig, Erfurt, Genf, Hannover, Lübeck, Mannheim, Metz, Wien ꝛc. G. L. Daube & Co.: Frankfurt am Main, Berlin, Amsterdam, Paris ꝛc. Invalidenbank: Berlin, Dresden, Leipzig. Th. Dietrich & Co.: Cassel, Frankfurt a. M.

Insertions-Gebühren
die einspaltige Petitzeile oder deren Raum
20 ₰

Anzeigen-Annahme:
Adolf Steiner: Hamburg. A. Rolef: Münster. C. Marowsky: Minden. Carl Schüssler: Hannover. E. Schlotte: Bremen. W. Thienes: Elberfeld. F. Thisson: Barmen. Bernh. Arndt: Berlin. Julius Barck & Co.: Halle a. Saale. D. Frenz: Metz. Leo Frank: Köln. Joh. Nosthaar: Hamburg. Rotten & Co.: Wien. G. D. Baedeker: Essen. H. Metz: Hagen. R. Wichelhofen: Iserlohn. Witten: C. H. Krüger.

№ 190. Freitag, den 15. Juli 1881. 54. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 12. Juli. [Bismarck.] Die aus Kissingen kommenden Nachrichten schildern das Befinden des Fürsten Bismarck als befriedigend, mit dem Hinzufügen, es sei noch nicht bestimmt, ob derselbe wiederum wie früher zur Nachkur nach Gastein sich begeben werde. Sollte darüber etwas feststehen, so kann man schon darauf gefaßt sein, daß die Gerüchte über eine Begegnung des deutschen Reichskanzlers mit dem Baron Haymerle sich erneuern werden.

[Reichstag.] Wie jetzt mit einiger Sicherheit verlautet, wäre als Wahltag für den Reichstag Montag, der 17. Oktober, in Aussicht genommen, ohne daß darüber etwas festes schon vereinbart worden wäre, weil die anderen Regierungen darüber mit zu beschließen haben. Man wird jedoch gut thun, auf solche, wenn auch anscheinend beglaubigte Angaben nicht viel zu geben, weil sie leicht irre führen können und am Ende auch irre führen sollen. Sollte jener Termin richtig sein, so würde der Reichstag bald nach den, 14 Tage auf die erste Wahlverkündigung folgenden Stichwahlen zusammentreten.

[Unter Goßler.] Wie sich die Zeiten geändert haben, erfahren seit einiger Zeit namentlich die Lehrer in Preußen. Wir haben bereits mehrere Beispiele hierfür veröffentlicht; hier ein neues. Am letzten Sonnabend war dasjenige Mitglied der Redaktion des in Graudenz erscheinenden „Geselligen", welches speziell den provinziellen Teil bearbeitet und den Verkehr mit den Korrespondenten und den Einsendern unterhält, vor das dortige Amtsgericht geladen, um in einer Disziplinar-Untersuchung auf Requisition der kgl. Regierung zu Marienwerder als Zeuge vernommen zu werden. Derselbe sollte die Frage beantworten, ob der Lehrer W. im Kreise Tuchel, gegen den die kgl. Regierung eine Disziplinar-Untersuchung eingeleitet hat, der Verfasser von vier besonders bezeichneten Korrespondenzen sei. Die erste dieser Korrespondenzen datirt, wie der „Ges." bemerkt, aus dem Jahre 1877, zwei andere datiren aus dem Jahre 1880, die vierte aus dem laufenden Jahre. Ein Preßvergehen hat in allen vier Artikeln nicht gefunden werden können, und wäre es darin enthalten, so würde es wenigstens bezüglich der ersten drei Artikel verjährt sein. In einem der Artikel wird beispielsweise berichtet, daß von einem nennenswerten Ertrage der weißen Kartoffeln nicht die Rede sein kann, daß die Ernte des Getreides im großen und ganzen beendet ist und die Gänsehändler für eine Stoppelgans 3 ℳ bieten. Ob die anderen einen gleich „gefährlichen" Inhalt haben, ist aus der Mitteilung des „Ges." leider nicht zu ersehen. Der betreffende Redakteur des „Ges." verweigerte das von ihm verlangte Zeugnis, weil er nach einem in einer ähnlichen Sache ergangenen Erkenntnis des Landgerichts zu Berlin die königl. Regierung zu Marienwerder nicht für berechtigt hielt, in einer Disziplinarsache das Gericht zur Zeugenvernehmung zu requiriren, weil ferner das berliner Landgericht den Zeugniszwang im gewöhnlichen Disziplinarverfahren nach dem Stande der heutigen Gesetzgebung für unstatthaft erklärt habe. Der Richter nahm diese Erklärung zu Protokoll. Auf die weitere Entwicklung der Angelegenheit darf man wohl gespannt sein. Uebrigens scheint eine litterarische Thätigkeit des jetzt zur Untersuchung gezogenen Lehrers in Marienwerder nicht immer so ungünstig beurteilt worden zu sein. Der „Ges." führt wenigstens zur Entlastung des Angeschuldigten an, daß er zu andern Zeiten wegen anerkannt von ihm geschriebener Artikel von der königl. Regierung in Marienwerder gelobt worden ist. Dieselbe hat unterm 18. September 1868 dem Lehrer W. auf Anlaß eines in Nr. 106 des „Ges." vom Jahre 1868 veröffentlichten Artikels geschrieben, „sie habe gern gesehen, daß W. ein reges und löbliches Interesse betätige an der Abwehr der polnisch-nationalen Agitation".

[Rücktritt eines ultramontanen Führers.] Der bisherige bairische Abg. Dr. Jörg, Archivar auf der Trausnitz, hat sich am Sonntag von seinen landshuter Wählern mit einer Rede verabschiedet, welche in vielen Punkten auch für das nichtbairische Deutschland von hohem Interesse ist. Wir erhalten von einem münchener Korrespondenten folgenden gedrängten Bericht: Er sei, sagt Herr Jörg, grau und müde geworden und wolle sich bei nachlassenden Kräften auf den parlamentarischen Brettern nicht überleben. Die Angriffe in der Presse — er meine damit nicht der liberalen, denn in dieser finde er die Angriffe ganz in der Ordnung — sondern jener der extrem-katholisch-bairischen Blätter, einer Presse, die unqualifizirbar sei, hätten ihm ebenfalls verleidet, seine parlamentarische Thätigkeit fortzusetzen. „Diese Presse der Extremen sei eine Schande für die katholische Kirche, eine Schmach für das Land." Man hätte von ihm, als dem Führer der patriotischen Partei in der Kammer, verlangt, daß er das Ministerium stürzen solle; es lasse sich aber aus den Erfahrungen, die er gemacht habe, der Schluß ziehen: Wenn eine Opposition in der bairischen Kammer einen Minister befestigen wolle, dann brauche sie blos eine Adresse gegen denselben zu beschließen. Ob sein, des Redners, Nachfolger in der Fraktion aus dieser seiner Erfahrung Nutzen ziehen werde, das wisse er freilich nicht. Sein Verfahren in der Fraktion eingehend besprechend, versicherte Herr Jörg u. a., daß erst von dem Moment an, wo die sieben Extremen aus der Fraktion ausschieden, eine ruhige Beratung in derselben möglich war. Früher sei es wirklich zu Szenen gekommen, welche, er dürfe wohl den Ausdruck gebrauchen, mehr in eine Matrosenkneipe, als in eine Abgeordnetenfraktion gepaßt hätten. Das von den Extremen bei der Versammlung in Regensburg aufgestellte Wahlprogramm sei deshalb unannehmbar, weil alle in demselben aufgestellten Forderungen nicht nur als berechtigt, sondern auch als „erfüllbar" bezeichnet werden. Man sollte bei den Wahlen doch nicht übersehen, daß die Kompetenz des bairischen Landtages eine sehr beschränkte geworden sei und daß dieselbe gerade in bezug auf die entscheidenden Bedürfnisse unserer Zeit eine sehr eingeschränkte sei. In der Schulfrage wären die bairischen Kammern wohl bis jetzt noch kompetent, aber auf wie lange noch? Es habe ja der Reichskanzler wiederholt und bestimmt die Absicht geäußert, die Schulen auf das Reich zu übernehmen und dieselben dadurch zu Staats- oder Reichsschulen zu machen. Beim Schluß seiner von vielfachem Beifall begleiteten Rede stellte Herr Jörg die Frage auf: „Was können die bairische Kammer und eine katholisch-bairische Majorität noch thun und leisten?" und beantwortete dieselbe dahin: „Sie kann und muß das Bessere erstreben; sie kann und soll fest geschlossen bleiben, um das Schlimmere zu verhüten; sie kann und soll die Hände auf den Geldbeutel fest halten, insofern nicht schon das Reich im Geldbeutel drinnen sitzt und aus demselben nicht herauszunehmen ist, und sie soll, treu der katholischen und bairischen Sache, bessere Zeiten erstreben, die, so Gott will, denn doch auch noch kommen werden." — Das war der Schwanengesang des Herrn Jörg, der den Wahlkreis Landshut seit 16 Jahren in der bairischen Kammer vertrat und der auch Mitglied des deutschen Zollparlaments und während fünf Jahre des deutschen Reichstages war.

[Zum Kulturkampf.] Die Verhandlungen, welche angeblich zwischen dem Kultusminister v. Goßler und dem apostolischen Stuhle schweben, sollen sich auf die trierer Kapitularvikarwahl beziehen. Dabei soll sich herausgestellt haben, daß die Kurie auch in Beziehung auf andere Fragen sich gegenwärtig in einer „versöhnlicheren Disposition" befindet. Hierzu bemerkt die „Germania": „Was die trierer Angelegenheit betrifft, so ist eine Regelung derselben, wie wir schon früher bemerkten, trotz des durch die unverständliche Maßregel der Regierung eingetretenen Zwischenfalles nicht ausgeschlossen; ob sich dieselbe aber in kürzester Frist schon herbeiführen lassen wird, ist noch sehr zweifelhaft. Wir glauben auch nicht, daß diese Angelegenheit den Gegenstand direkter Verhandlungen zwischen dem Vatikan und unserem Kultusministerium bildet. Bezüglich der versöhnlichen Dispositionen des heiligen Stuhles kann bei der preußischen Regierung kein Zweifel herrschen; die wiener Verhandlungen mußten der Regierung die Ueberzeugung aufdrängen, daß der heil. Vater in seinen Konzessionen so weit gehen werde, als es ihm die Grundsätze der Kirche gestatten; wenn die Regierung indessen Dinge erfordert, welche diese Grenze überschreitet, so wird sie für die ablehnende Haltung die Gründe nicht in der angeblichen Unversöhnlichkeit des Papstes, sondern in der durch nichts zu rechtfertigenden Höhe ihrer Forderungen zu suchen haben. Auch die Staatsregierung wird sich überzeugt haben, daß die gegenwärtige Lage trotz des Juligesetzes unhaltbar ist und daß es einer durchgreifenden Revision der Maigesetze bedürfe, wenn der Friede wieder hergestellt werden soll." Die alte Leier!

[Die Freikonservativen.] Die „Post" erklärt heute, daß „wir Konservativen aller Schattirungen" alle Unterschiede bei dem Wahlkampf soviel als möglich vergessen müßten. Damit schließt sich das freikonservative Blatt denn auch dem Wahlzettel Minnigerode-Cremer-Stöcker für Berlin an. Sehr enthusiastisch ist die Aufnahme nicht, die sie auf jener Seite findet, das hat die Geschichte der Bezirksvereinsrede des Herrn v. Zedlitz sehr deutlich erwiesen. Wir erinnern uns der Zeit, daß die „Post" gegen „Pfaffen und Junker" wetterte, auch klingt uns noch etwas über den „Moloch des Ultramontanismus" in den Ohren. Jetzt fürchtet die „Post" vor allem den Moloch der großen liberalen Partei und bringt ihre Heiligtümer eilig in Sicherheit hinter die Herren Stöcker und Minnigerode.

Berlin, 12. Juli. [Das Zentrum] hat, wie wir hören, für die Wahlen die Parole ausgegeben, zunächst überall eigene Kandidaten aufzustellen, selbst da, wo auf einen Erfolg nicht zu rechnen ist. Das Zentrum lehnt es ab, von vornherein mit den Konservativen zu paktiren, um den Anschein zu vermeiden, als ob es die Partei Bismarck sans phrase unterstütze. Dagegen überläßt es den Parteigenossen, bei engeren Wahlen für denjenigen Kandidaten zu stimmen, der die meiste Garantie gewährt, für die Abschaffung des Kulturkampfes einzutreten. Wir hören, daß der für den Monat September in Aussicht genommene Parteitag des Zentrums sich in diesem Sinne aussprechen wird.

[Innungsgesetz.] Von den vom Reichstage in seiner letzten Session beschlossenen Gesetzentwürfen ist das Innungsgesetz noch nicht publizirt. Wie verlautet, werden die dafür notwendigen Ausführungsbestimmungen nicht von der Reichsbehörde, sondern von den einzelnen Bundesstaaten erlassen werden.

[Altona.] In dem Streite um die Einverleibung Hamburgs in das deutsche Zollgebiet haben vom Anfang an die Rücksichten auf Altona eine große Rolle gespielt. Altona sollte, wie es in einem offiziellen, von der preußischen Regierung ausgegangenen Aktenstücke heißt, von der übermächtigen Konkurrenz Hamburgs freigemacht und wirtschaftlich selbständig gemacht werden. Wie werden sich nun aber die Dinge in Altona gestalten, nachdem mit Hamburg der Zollanschluß vereinbart ist? Ein Korrespondent der „Voss. Ztg." sucht die Frage zu beantworten: Was wird aus Altona? „Hamburg", so schreibt das genannte Blatt, „behält für seinen Großhandel und für seine Großindustrie die Freihafenqualität und Altona verliert sie. Hamburg konkurrirt also in Zukunft doppelt, als Freihafenplatz und als erster zollvereinsländischer Exportplatz. Dieser doppelten Konkurrenz gegenüber wird keine Kunst der Welt den Handel Altonas vor dem gänzlichen Verfall retten können. Nie und nimmer kann der Sieg der Bismarckschen Diplomatie über Hamburg, der dem Reiche 40 Millionen, Hamburg vielleicht das Doppelte kostet, die Niederlage der Bismarckschen Politik in Beziehung auf Altona dem Blick entziehen. Man wird allerdings einwenden, es sei noch nicht erwiesen, daß Altona nicht ebenso günstig als Hamburg behandelt werden solle. Es ist ja früher die Rede davon gewesen, das Hafengebiet Altonas als Freihafengebiet abzugrenzen. Aber zur Ausführung dieses Projekts gehören wieder viele Millionen. Und wer soll sie zahlen? Altona ist eine verhältnismäßig arme Stadt, es kann nicht für ein Millionenprojekt zwei Drittel der Kosten tragen, wie Hamburg. Das Reich hat auch kein Interesse daran, der preußischen Stadt Altona Docks und Hafenanlagen zu bauen, es bleibt also nur Preußen. Glaubt man im Ernste daran, daß die preußische Volksvertretung zehn Millionen für die Spezialität eines altonaer Freihafens bewilligen wird?" Bis jetzt scheint eine derartige Geldbewilligung für Altona auch noch nicht in Aussicht genommen zu sein. Der Bundesrat hat wenigstens die Einverleibung Altonas ohne weiteres beschlossen. Sollte aber Altona auch wirklich ein Freihafengebiet erhalten, so würde es ja keinerlei Vorzug vor Hamburg haben und nach wie vor unter der Uebermacht Hamburgs unterdrückt werden. Wie man daher die Dinge auch ansieht, für Altona gestalten sie sich so wenig trostreich als möglich.

[Auswanderung.] Welchen bedeutenden Umfang namentlich in diesem Jahre die Auswanderung nach Amerika angenommen hat, das beweisen die von der hamburger Polizeibehörde veröffentlichten amtlichen Angaben. Danach wurden allein über Hamburg befördert in der Zeit vom 1. Januar bis zum 30. Juni:

im Jahre	1871	zusammen	18009	Auswanderer
„ „	1872	„	36948	„
„ „	1873	„	40068	„
„ „	1874	„	19979	„
„ „	1875	„	18527	„
„ „	1876	„	15832	„
„ „	1877	„	11867	„
„ „	1878	„	12718	„
„ „	1879	„	12294	„
„ „	1880	„	32489	„
„ „	1881	„	73633	„

* **Chemnitz,** 13. Juli. [Wahl. Bei den gestrigen Ergänzungswahlen zum sächsischen Landtage wurden nach vorläufiger Meldung der „Chemnitzer Zeitung" gewählt: 14 konservative, 6 national-liberale, 6 fortschrittliche Kandidaten, 1 Anhänger der s. g. Gewerbepartei und 1 Sozialdemokrat (Bebel im leipziger Landbezirk). In Dippoldiswalde ist Stichwahl zwischen zwei Konservativen notwendig. Ausgeschieden waren 12 konservative, 9 nationalliberale und 8 fortschrittliche Abgeordnete. Die Wahlbeteiligung war eine äußerst geringe. Die amtliche Feststellung des Resultats erfolgt Freitag.

Ausland.

Paris, 10. Juli. [Algierisches.] Ein Mitarbeiter des Blattes „Voltaire" berichtet über eine Unterredung, die er mit dem General Saussier vor dessen Abreise nach Algerien gehabt hat. Der General hätte ihm gesagt, Bu Amema sei nicht zu fassen, und er, der General, würde sich nicht vor dem Herbste in Bewegung setzen. Diese Aeußerung des neuen Kommandanten des 19. Korps ist auffallend und scheint unter gegenwärtigen Umständen unvorsichtig. Sobald es im Süden von Oran bekannt wird, daß die französischen Truppen nicht vor dem Herbst ins Feld rücken werden, dürfte den Fanatikern, welche Bu Amema folgen,

---

8 Die Erbin des Herzens.

Roman von E. Bely.

113

Langsam und schwerfällig rollte der Wagen durch die dunkle Sturmnacht, wohl viel, viel zu langsam für die Insassin desselben. Das bleiche Gesicht mit den unruhig blickenden großen Augen drückte sich, oft ungeduldig hinausstarrend, an die Scheiben, und nach einer Weile schlug eine kleine, aber feste Hand gegen das Fenster, welches zum Sitze des Postillons führte.

Mühsam kletterte der Postpeter von seinem erhabenen Sitz.

„Die besinnt sich am Ende, weil sie sich graut", murmelte er vor sich hin, als er aber die Thür öffnete, sagte ihm eine aufgeregte Stimme:

„Postillon, das vierfache Trinkgeld, wenn Ihr Euch eilt, — hört Ihr? Müßt Ihr denn durchaus hier auf dem Umweg weiter?"

„Ja —", meinte Peter nach etwas langer Pause, die er zum Nachdenken verwendet hatte, „da ist der alte Weg über die alte Seelbrücke, aber — bei dem Wetter mag ichs den Gäulen nicht zumuten!"

„Wenn Ihrs riskirt, — für die Pferde steh ich, ich zahle sie, wenn etwas passirt!"

Postpeter kratzte, noch schwankend, sich hinter den Ohren.

„An den Kragen kann es nicht gehen, und näher ists und der Posthalter brauchts nicht zu wissen — und — vierfaches Trinkgeld . . ."

„Sechsfach, aber zaudert nicht länger."

Peter eilte nach seinem Sitz zurück.

„Ein Teufelsweib — und wie sie Bescheid weiß. Na, ich mache mir nichts draus!" und mit einem Peitschenhieb lenkte er seine Pferde dem alten Wege zu. Das sechsfache Trinkgeld ließ endlich auch jede Rücksicht auf die Thiere schwinden. —

Der Oberforstmeister hatte seinen Schreibtisch nicht eher wieder verlassen, bis all die Arbeit erledigt war, welche er sich vorgenommen.

Eben legte er die Feder mit einem Seufzer nieder, als ein furchtbarer Krach fast das Haus erbeben und ihn von seinem Sessel aufspringen ließ.

„Die Eiche!" sagte er dumpf und eilte zum Fenster. Aber es war nichts zu sehen vorläufig.

„Sie muß zum Glück nach jenseits hinübergefallen sein, sonst hätte sie das Dach zerschmettert", murmelte der alte Herr. „Nun auch die, — auch die!" setzte er gedankenvoll hinzu und begann nach seiner Gewohnheit eine Wanderung durchs Zimmer.

Es war, als habe der Sturm seine letzte Kraft an der vielhundertjährigen Eiche erschöpft, denn jetzt ließ er plötzlich nach, auch der heftige Regen minderte sich, und als endlich das Tageslicht schwach anbrach, beleuchtete es eine friedlichere Szene als all die Tage vorher, aber auch die Zeugen des wilden, ungestümen Kampfes der Elemente.

Herr von Wirning bedeckte sein Haupt mit einer Mütze und trat hinaus. Die Eiche lag weithin über den Weg, der dicke, morsche Stamm war mit einem Ruck gebrochen, die Aeste versperrten wie vielzackige alte Schanzwerkzeuge den Eingang zum Haus. Aufgestört aus ihren friedlichen Schlupfwinkeln, saßen die Eulen ringsum auf dem Dach, ungeachtet des Tageslichts, — der plötzliche Sturz des alten Stammes hatte sie aus allen Gewohnheiten aufgescheucht.

„Ein Jammer, Herr Oberforstmeister, ein Jammer!" rief der graue Feldhüter dem Freiherrn von jenseits zu. „Die stand nun länger, als die Wirnings auf dem Padberg sind, die hat so viel Zeiten und Menschen gesehen, und so eine elende Sturmnacht macht sie hin!"

Der alte Herr nickte vor sich hin.

„Ja, die war eine Art Glückszeichen für die Wirnings, — aber eine Sturmnacht, was vermag die nicht . . . auch über ein Menschenherz", setzte er leiser hinzu und blickte dann traurig wieder auf den abgebrochenen Stumpf.

„Sie war gewissermaßen eine Ehrensäule — und ihr Sturz ist nicht ohne Bedeutung . . . O, Bäume können viel reden, viel, wers nur hören will", sagte der alte Forstmann und riß an seinem Bart. „Ich verstehe das Zeichen wohl . . . Was gibts, Netta?" wandte er sich an das Kammermädchen seiner Frau, das auf ihn zueilte.

„Der Herr Oberforstmeister werden entschuldigen, die Gnädige gab mir gestern Abend den Brief da, ich sollte ihn heute früh dem gnädigen Herrn bringen. Frau von Wirning fühlte die Migräne noch immer und sie könne darum den Herrn Oberforstmeister nicht empfangen . . ."

Der Angeredete streckte, um den Wortschwall abzuschneiden, die Hand nach dem Brief aus. So schnell ließ sich Netta jedoch nicht abfertigen, sie behielt das anvertraute Gut noch zwischen den Fingern und setzte wichtig hinzu:

„Gnädige Frau banden es mir sozusagen aufs Herz, und es war mein erster Gedanke, als ich aufwachte. Das heißt, ich habe eigentlich garnicht geschlafen, denn wer konnte das wohl bei dem Sturme. Die arme Gnädige mit der entsetzlichen Migräne, aber —"

Jetzt hielt der Freiherr den zierlichen, nach Veilchen duftenden Brief in seiner Hand, das Kuvert trug einen tiefen Trauerrand.

„An äußeren Dingen ihren Schmerz zu dokumentiren, läßt sies nicht fehlen", dachte Herr von Wirning, während Netta verschwand.

Er trat an die Steinbalustrade und sah auf die mit fester Hand geschriebene Adresse; ein bitteres Lächeln umspielte seinen Mund.

„Sie wird — für ihn bitten, das ist selbstverständlich", sagte er halblaut, — „aber auch vergebens!"

Drüben im Studirzimmer brannte die Lampe noch.

„Nein, es ist hier bereits hell genug", meinte er dann und riß das Kuvert auf.

Kühn und sicher zugleich waren die Schriftzüge, und nicht eine Träne hatte das Papier getränkt, auf welchem jetzt des Freiherrn umflorter Blick ruhte.

„Ich habe Dich verlassen, Wirning, — Du sollst und mußt es wissen, eh es die Welt sagt und man es sich an den Straßenecken erzählt. Warum? Ich will Dich nicht mit Phrasen belästigen, — es mußte sein, weil ich sonst zu grunde gegangen wäre. Mein Herz blieb unbefriedigt an Deiner Seite, — und als es nach Liebe suchte und Liebe entgegenbrachte, wurde es zurückgewiesen. Graf Erbach war ein zu ehrlicher Mann, und Du darfst darum Deine Hand nicht mit seinem Blute beflecken.

„Den Schritt, welchen ich jetzt thue, wirst und kannst Du nicht rächen, — ich nehme alles auf mich und trotze dem Urteil der Welt. Voll Freude trotze ich ihm sogar. Ich folge dem Fürsten nach Italien, trete dort zum Katholizismus über und reiche ihm meine Hand, — Dir, Wirning, bleibt der erste Schritt zur Ehescheidungsklage, das muß Deine Genugthuung sein. Uns bindet nichts mehr aneinander, seit das Kind tot ist, — so konnten wir nicht weiterleben. Ich flehe Dich nicht an, mir zu verzeihen, Du kannst und wirst es nicht, — und ich begreife das. Leb wohl, ich wünsche aufrichtig, daß der Rest Deiner Tage Dir noch ein besseres Los bringe, als Du es an meiner Seite gehabt haben würdest. Ottilie."

Es war, als schüttle ein Windstoß die kernige Gestalt des Freiherrn; seine Rechte umklammerte den kalten Stein der Balustrade, die Linke drückte Ottiliens herzloses Schreiben zusammen.

„Franz, Seelmann", rief er dem Feldhüter und dem Jägerburschen zu, welche in stummer Trauer bei der prächtigen, gestürzten Eiche standen, „bringt Aexte, wir wollen den Stumpf dort abhauen, sie ganz von der Erde vertilgen, ich selbst will mit Hand anlegen, — — und dann", das kam leiser, nur zwischen den halbgeschlossenen Lippen hervor, „dann wollen wir einen Stein dort aufrichten und drauf schreiben: „Die alte Wirning-Eiche wollte keine Schandsäule sein!"

„Man konnts denken, daß es ihm nah geht, ich hab es gleich gesagt", meinte der graue Seelmann, „so 'n Baum ist wie ein Mensch, — und na, ich meine, es ist immer eine Mahnung."

In jugendlicher Hast sprang der Oberforstmeister die Stufen hinab und griff nach der Axt, und seine Schläge fuhren so mächtig in den dicken Baumstamm, daß die Splitter weit hinausflogen.

„Morsch, ja, aber was morsch und faul ist, muß getilgt werden", hörten ihn die Anderen murmeln. „Faule Zweige schneidet man ab", und wieder schallten die Axtschläge kräftig durch die frische Morgenluft.

Keuchend und triefend kam plötzlich der kleine Waldwärter zu der Gruppe heran.

„Morgen, Herr Oberforstmeister, morgen, na gut, daß sich der Sturm gelegt hat. Ich pflege immer zu sagen: „auf Regen folgt Sonnenschein", darauf kann sich der sterbliche Mensch so sicher verlassen, als ob es gedruckt im Kalender stände."

Der alte Herr sah nicht auf.

(Schluß folgt.)

der Mut bedeutend wachsen. Der General soll nach dem Bericht des „Voltaire“ auch gesagt haben, er halte es für gut, so wenig Mannschaften wie möglich zu verlangen. Dieser Ausspruch scheint von dem opportunistischen Blatt zu Wahlzwecken verbreitet zu werden. Man hat Truppen aus Tunis nach Frankreich zurückkommen lassen, um das Landvolk glauben zu machen, daß der Krieg zu Ende und alles aus sei. Aber es zeigt sich jetzt, daß die Lage in Tunis und Algerien sich verschlimmert hat und daß man in aller Eile neue Truppen hinsenden muß. Die Regierung befindet sich nun vor der Wahl, entweder öffentlich einzugestehen, daß der Krieg ernstere Verhältnisse annimmt, oder die Truppensendungen einzustellen zum Zweck innerer Politik und damit die afrikanische Kolonie zu gefährden. Die Lage ist schwierig. Schickt die Regierung viele Truppen nach Afrika, so beunruhigt sie die öffentliche Meinung, erschreckt die Wähler und setzt die Opposition in Vorteil gegen sich. Schickt sie keine frischen Truppen, so wird die afrikanische Armee durch die Hitze und Krankheiten leiden und vielleicht Niederlagen ausgesetzt werden. Auch sucht man die Verstärkung möglichst heimlich abzusenden. Man hat die vierten Bataillone, welche für die Expedition bestimmt sind, nicht aus den kleinen Garnisonen gezogen, sondern aus den großen Städten, aus Lyon und Paris. Die lyoner Bataillone sind nachts und in Eilzügen nach Toulon befördert worden, und mit den Bataillonen, welche von Paris abgehen, wird man es ebenso machen. Man will den Lärm vermeiden; die ländlichen Wähler sollen nicht meinen, daß Frankreich einen bedeutenden Krieg zu führen hat. Es ist interessant zu sehen, wie sehr die Regierung bemüht ist, die Wahrheit über die algerischen Ereignisse zu verschleiern. Die Unterdrückung der Telegramme und Zurückhaltung von Briefen in den Postbüreaus von Algerien ist ein Beweis davon, und gegenwärtig sucht man das Gerücht zu verbreiten, daß die Bataillone, welche von Lyon und Paris abgehen, lediglich die zurückkehrenden Truppen aus Tunesien ablösen sollen, daß nur ermüdete Truppen durch frische ersetzt werden sollen. Sollten jedoch die Aufstände in Algerien zunehmen, so würden die Ereignisse stärker sein, als die kleinen Mittel, mit denen man auf die öffentliche Meinung im Volke wirken will; man wird merken, daß die militärische Promenade, wie die „Republique francaise“ die Expedition nannte, ein Krieg ist, der für jetzt belästigend und für die Zukunft drohend ist, und man wird nicht mehr so geneigt sein, für die Opportunisten zu stimmen.

* **Brüssel,** 13. Juli. [Repräsentantenkammer.] Fortsetzung der Beratung des Gesetzentwurfs über die Wahlreform. Der Deputirte Janson erklärte in seinem und seiner Freunde Namen, daß sie angesichts der gestern von dem Ministerpräsidenten abgegebenen entschiedenen Erklärungen für den Entwurf der Regierung stimmen würden. Die Kammer beschloß, das Amendement Janson, sowie die übrigen Amendements der Zentralsektion zu überweisen. Defuisseaux (Progressist), Deputirter für Mons, erklärte, er werde nicht für den Gesetzentwurf stimmen, er lege sein Mandat nieder.

Provinzielles.

* **Dortmund,** 15. Juli. [In der letzten Schwurgerichts-Sitzung], in der Eimannschen Sache, war nicht, wie wir erwähnten, Herr Vorsteher Börsig-Wichlinghofen, sondern Herr Vorsteher Overkamp-Niederhofen als Zeuge anwesend.

* [Reichsgericht.] Nach einem uns soeben zukommenden Berichte ist die von Herrn A. Hellmich beim Reichsgerichte eingelegte Revision verworfen. Wir bringen morgen ausführlicheres.

† [Sommertheater.] Herr Hobert hat es dankenswerterweise unternommen, auch im Sommer der heitern „Thalia“ bei uns einen Platz zu schaffen und gestern abend gab die Gesellschaft des essener Vaudeville-Theaters ihre Probe-Vorstellung. Gespielt wurde „Der Kompagnon“ von L'Arronge, ein Stück, welches hier noch Novität ist und an den „Dr. Klaus“ allerdings nicht heranreicht. Die Erfindung ist schwächer, die Diktion hausbackener und trockener, und manche Motive tauchen auf, denen wir als alten Bekannten aus früheren Stücken desselben Verfassers begegnen. Im übrigen aber steht das Stück doch auf einer solchen Stufe, daß ihm schließlich der Beifall nicht ausbleibt. Ueber die mitwirkenden schauspielerischen Kräfte wollen wir heute noch kein Urteil aussprechen, es wurde, von einzelnen abgesehen, ganz ansprechend gespielt. Wir hoffen, die Gäste noch recht häufig bei uns zu sehen und wünschen Herrn Hobert, daß sein Unternehmen von gutem Erfolg sein möge. Der große und luftige Saal ist bei der herrschenden Hitze ein ganz angenehmer Aufenthalt. Nach Schluß der Vorstellung hatte die Pferdebahn nur einen einzigen Wagen zur Stelle, der denn auch überfüllt wurde. Der Rest der fahren Wollenden konnte auf spätere Gelegenheit warten oder zu Fuß gehen. Während sonst die Wagen mit auf der Sonnenseite heruntergerollten Rouleaux fahren, waren die letzteren am Spät-Nachmittag heraufgemacht und auf Drängen des Publikums auf Schutz gegen die Sonne erklärte der Kondukteur, die Vorhänge litten zuviel, es sei daher angeordnet, daß sie nur bei Regenwetter heruntergelassen werden sollten. Nach der Melodie „was nützt mich der Mäntel, wenn er nicht gerollt ist“ mag es ja den Vorhängen besser zur Erhaltung dienen, wenn sie möglichst wenig benutzt werden, allein wir glauben, daß das Publikum wohl auch Schutz gegen Sonne und Wind beanspruchen kann. Es wird dem oben erwähnten Verfahren wohl ein Mißverständnis zu Grunde liegen, zu dessen Abstellung es nur dieser Erwähnung bedarf.

[Lehrer-Gesangfest.] Das diesjährige märkische Lehrer-Gesangfest wird nicht in Lüdenscheid gefeiert werden, wie anfangs bestimmt war, sondern in Schwelm. Der Tag des Festes ist erst später festzusetzen. Die Hauptproben unter Leitung des Vereins-Dirigenten Herrn Dr. Riemenschneider sollen in Dortmund am 17. August, in Hagen am 20. August, in Hattingen am 24. August, in Unna am 27. August und in Schwelm am 31. August und am 28. September stattfinden. Gewiß werden die Lehrer in den einzelnen Bezirken sich gern der Einübung der bereits versandten Partituren unterziehen und sich an den genannten Hauptproben recht zahlreich beteiligen, damit auch das diesjährige Fest sich würdig den vielen vorangegangenen anreihe und in Schwelm ebenfalls die freundliche Aufnahme finde, deren es sich seither in sämtlichen Städten der Mark zu erfreuen gehabt hat.

† [Roggen.] Wie es hier mit dem Roggen steht und welche Preise jetzt erzielt werden, geht wohl am besten daraus hervor, daß — während sonst für den preußischen Morgen bis zu 45 Thaler erzielt wurden — bei einem von Herrn Auktions-Kommissar Lessing am 14. Juli u. a. abgehaltenen Verkaufe ein Stück für den preußischen Morgen mit 60 Thaler oder 180 ℳ bezahlt wurde.

E [Knappschaft.] In der hier am Montag stattgehabten Einschreibung der Bergleute zur Knappschaft wurden 193 nach ärztlicher Untersuchung für tauglich befunden und wurden infolge dessen in die beabsichtigte Klasse b fördert. Von der Zeche „Friedrich Wilhelm“ rückten 12 zur 1. und 16. zur 2. Klasse, von der Zeche „Fürst Hardenberg“ 11 zur 1. und 28 zur 2. Klasse, von der Zeche „Minister Stein“ 13. zur 1. und 21 zur 2. Klasse, von der Zeche „Tremonia“ 8 zur 1. und 8 zur 2 Klasse, von der Zeche „Westfalia“ 16 zur 1. und 17. zur 2. Klasse, von der Zeche „Kaiserstuhl“ 16 zur 1. und 21 zur 2. Klasse. Außer vorgenannten waren 4 Steiger und 1 Maschinenwärter zum Beamtengrad 2. Klasse in Vorschlag gebracht; sämtliche 5 Herren wurden nach ärztlicher Untersuchung für tauglich befunden. Da über die Aufnahme und zur Weiterbeförderung der Beamten der Vorstand des Knappschafts-Vereins zu entscheiden hat, so wurde die Entscheidung letzterem anheim gegeben.

E [Verbrannt.] Auf der Zeche „Graf Beust“ wurden am Montag während der Frühschicht durch Explosion schlagender Wetter ein Steiger und zwei Bergleute sehr schwer verbrannt.

[Umzugskosten für Staatsbeamte.] Das Staatsministerium und die Oberrechnungskammer sind dahin übereingekommen, daß unter „Familie“ im Sinne des Gesetzes über die Vergütung der Umzugskosten von Beamten nicht nur Ehefrau, Kinder oder Eltern, sondern auch andere nahe Verwandte und Pflegekinder zu verstehen sind, sofern der Beamte denselben im eigenen Hausstande Wohnung und Unterhalt auf grund einer gesetzlichen oder moralischen Unterstützungsverbindlichkeit gewährt. Die Gewährung der vollen Umzugskostenvergütung ist lediglich von der Thatsache abhängig zu machen, daß der Beamte zur Zeit des Umzugs Familie gehabt hat, mag er den Umzug mit oder ohne Familie bewerkstelligt haben. In der Zahlungsanweisung für diese Vergütungen kommt daher die Bescheinigung, daß der Umzug mit Familie bewirkt sei, in Wegfall. Statt dessen ist zutreffendenfalls zu bescheinigen, daß der Beamte zur Zeit des Umzugs Familie gehabt habe.

E [Betriebsführer.] Vor einiger Zeit brachte diese Zeitung einen Artikel, worin, anknüpfend an den Wiendahlsbank.r Prozeß, auf die ungenügende Selbständigkeit der Markscheider den Gruben gegenüber hingewiesen wurde; so wurde angeführt, daß die Markscheider immerhin nicht dafür verantwortlich sein könnten, daß das Grubenbild auch ein wirkliches Bild der Grubenbaue biete, indem die Markscheider bestimmte Aufträge von dem Betriebsführer erhalten, wo gemessen werden soll. Einsender dieses kann aus langjähriger Erfahrung das nur bestätigen. Es sollten jedoch in dem Artikel nicht die Betriebsführer, sondern die eigentlich leitenden Personen der Gruben genannt worden sein. Denn thatsächlich gibt es im Ober-Bergamtsbezirk nur wenig Gruben, wo der verantwortliche Betriebsführer die Befugnis hat, dem Markscheider Aufträge zu erteilen. Nach dem Wortlaut des Gesetzes und den Verfügungen der Bergbehörde soll allerdings der Betriebsführer so gestellt sein, daß er unbekümmert um Einwirkungen, von welcher Seite sie auch kommen mögen, den Betrieb so zu leiten, wie es das Berggesetz und die darauf basirten Verfügungen und Verordnungen vorschreiben. In vielen Fällen erhalten jedoch die Betriebsführer nicht einmal Kenntnis solcher einschneidenden Verfügungen, dieselben gehen meistens von den Bergbehörden an die Verwaltungen der Gruben; halten diese es nicht für angezeigt, dem Betriebsführer dieselben mitzuteilen, so kann er eben keine Kenntnis davon haben. Will nun aber ein Betriebsführer den Verfügungen nachkommen, deren Ausführung mit Kosten verbunden ist, und die vorgesetzte Verwaltung, welche ja auch vielfach aus Kaufleuten besteht, die von dem Bergwerksbetrieb nichts verstehen, hindert ihn an der Ausführung, so wird er von der Bergbehörde suspendirt, ihm die Qualifikation aberkannt, und er mag nun zusehen, wie er sich durchs Leben schlägt; andererseits besteht er auf Ausführung, wird er von der Grube entlassen und keine Behörde ist da, die ihn schützt. Es heißt zwar, daß die Behörde die Betriebsführer in Ausübung ihrer Funktionen schützen wolle, aber bisher ist noch kein Fall bekannt geworden, wo gegen den Willen einer Gruben-Verwaltung ein Betriebsführer in seiner Stellung durch die Behörde erhalten worden ist. Damit nun nicht die behördlichen Verfügungen blos Papier bleiben, wäre es auch angezigt, wenn den verantwortlichen Betriebsführern in ihrer schon schweren Stellung die Behörde mehr stützend zur Seite stände.

□ **Lütgendortmund,** 14. Juli. [Einquartierung.] Gelegentlich des diesjährigen Herbstmanövers wird auch unsere Gemeinde mit Soldaten belegt werden. Nach den bis jetzt getroffenen Dispositionen entfallen auch den hiesigen Ort 496 Mann und 78 Pferde; die Einquartierung wird stattfinden am 9., 10., 11. und 12. September und außer Mannschaften des 131. Infanterie-Regiments aus solchen des 8. Husaren-Regiments bestehen.

L **Marten,** 14. Juli. [Konzert.] Wie wir erfahren, ist es dem Restaurateur Herrn Biegel gelungen, den berühmten königlichen Kapellmeister Herrn Friedrich Wagner aus Dresden zu einem Konzert zu gewinnen. Dasselbe wird, in Verbindung mit der Löserschen Kapelle, nächsten Mittwoch-Abend stattfinden. Die Abonnementsliste ist bereits in Zirkulation gesetzt und wird unser Publikum die Bemühungen des Herrn Biegel durch zahlreiche Unterschriften gewiß unterstützen.

g **Langendreer,** 14. Juli. [Der hiesige Krieger- und Landwehrverein,] Langendreer-Bahnhof, begeht am nächsten Sonntag die Feier seines Stiftungsfestes durch Konzert und Ball. Das Fest findet im Lokale des Herrn Bolte statt.

§ **Somborn,** 14. Juli. [Beraubung. — Erhängt.] Zu Anfang dieses Monats wurde ein Bergmann aus Lütgendortmund, der auf Zeche „Borussia“ arbeitet, in der Nähe unseres Dorfes nach seinen Angaben beraubt. Mit der zirka 30 ℳ betragenden Löhnung in der Tasche, hatte er mehrere Wirtschaften besucht und sich einen Rausch angetrunken. Von der Müdigkeit und Hinfälligkeit übermannt, hatte er sich vor hiesigem Orte in einen Graben gelegt, war dortselbst eingeschlafen und beraubt worden. Gegen 10 Uhr abends erst wurde er von Vorbeigehenden geweckt und war er um diese Zeit schon seiner Barschaft ledig. Der Verdacht der Thäterschaft lenkte sich auf einen hiesigen Orts dienenden Knecht, eine übelbeleumundete Person, die wegen Taschen-Diebstahls auch schon bestraft sein soll. Infolge einer Anzeige bei der Polizeibehörde zu Stockum wurde der Verdächtige verhaftet und hat sich in vergangener Nacht — so verlautet wenigstens — im Gefängnisse zu Stockum — wahrscheinlich in Erkenntnis seiner Schuld — erhängt.

+ **Bochum,** 14. Juli. [Fünfzigjähriges Dienstjubiläum.] Heute feiert der Chef-Präsident des königlichen Oberlandesgerichts der Provinz Westfalen Herr Hartmann sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum. Magistrat und Stadtverordneten hatten schon vor längerer Zeit beschlossen, dem Herrn Jubilar die Glückwünsche der Stadt durch eine besonders abzusendende Deputation unter Ueberreichung einer Glückwunsch-Adresse darbringen zu lassen. Zu dem Behufe haben sich heute die Herren Oberbürgermeister Bollmann und Stadtverordneten-Vorsteher, Grubendirektor Pieper, als städtische Deputation nach Hamm begeben, welche sich den zahlreichen anderen Deputationen anschließen und die nachfolgende Adresse überreichen werden. Dieselbe lautet: „Hochgeehrter Herr Präsident! Wenn Ihnen an dem heutigen Jubel- und Ehrentage von allen Seiten die herzlichste Teilnahme bezeugt wird, so gestatten Sie freundlichst auch den unterzeichneten Vertretern der Stadt Bochum, Ihnen als ein Zeichen der hohen Verehrung, welche Sie in unserem Kreise genießen, hierdurch die aufrichtigsten Glückwünsche zu übermitteln. Waren Sie, Herr Präsident, schon in den früheren Jahren immer mit Erfolg bestrebt, die Interessen der Gerichtseingesessenen Ihres großen Amtsbezirks überall durch Schaffung einer prompten Justizpflege fördern zu helfen, so haben wir aus der Neuzeit eine besonders Veranlassung, Ihnen Dank und Anerkennung dafür zu zollen, daß Sie sich vor und nach der neuen Gerichtsorganisation unserer durch dieselbe so schwer geschädigten Stadt stets mit warmem Herzen angenommen und unsere berechtigten Wünsche durch kräftige Fürsprache nach obenhin wiederholt und gern unterstützt haben. Sind Ihre desfallsigen Bemühungen bisher leider noch von günstigem Erfolge nicht begleitet gewesen, so schauen wir dennoch einer besseren Zukunft entgegen, so lange wir die Ehre haben, einen so würdigen, wohlwollenden und thatkräftigen Mann an der Spitze der Justizverwaltung unserer Provinz zu sehen. Möge Gott der Allmächtige Ihnen, Herr Jubilar, noch lange Zeit Kraft des Körpers und Frische des Geistes erhalten zu der Ihnen obliegenden schweren Berufsarbeit, zum Wohle und Nutzen der ganzen Provinz, zu Ihrer eigenen Freude und Befriedigung. Bochum, den 14 Juli 1881. Der Magistrat. Die Stadtverordneten.“ Die Adresse ist von dem rühmlichst bekannten Lehrer Heinrich Schulte in wirklich meisterhafter Weise gefertigt. Initialen und Embleme sind in kunstgerechter, sinniger Weise angebracht. Die Enveloppe für die Adresse ist von violettem Samt mit großer Goldschrift vom Buchbindermeister Wilhelm Velten sauber und geschmackvoll gefertigt worden.

Hagen, 12. Juli. [Zutraulichkeit der Vögel.] Der „Hag. Z.“ schreibt man: In der Schießhalle des hiesigen Schützenvereins, gelegen in den Gartenanlagen des Bierbrauereibesitzers W. Martmann an der Schützenstraße, hat ein Schwalbenpaar sein Nest gebaut. Obschon an zwei Tagen der Woche (Sonntags und Mittwochs) Schießübungen dort gehalten werden, läßt das Pärchen sich nicht abhalten ein- und auszufliegen; sogar bei dem kürzlich abgehaltenen großen Preisschießen, wo an den drei Tagen zirka 5000 Schüsse gefallen sind, sah man das Paar mit Füttern seiner Jungen beschäftigt. Nicht die Anwesenheit vieler Personen, nicht der fortwährende Büchsenknall hielt sie von ihren Elternpflichten ab, nur wenn sich ein Hund in der Schießhalle sehen ließ, stießen sie ein ängstliches Zwitschern aus.

Bielefeld, 9. Juli. [Schwurgericht.] Ein schmähliches Familiendrama spielte sich, wie der „Wächter“ berichtet, heute vor den Geschworenen ab. Die Eheleute Tagelöhner Hermann Ewald aus Rheda waren angeschuldigt, das von der Ehefrau außerehelich geborene Kind, ein Mädchen von etwa 4 Jahren, so sehr körperlich mißhandelt, verwahrlost und vernachlässigt zu haben, daß der Tod dadurch verursacht ist. Obgleich noch im zartesten Alter und von schwächlicher Körperkonstitution, mußte das Kind schon Holz zusammenschleppen, den Ofen heizen und andere Arbeiten verrichten; dabei wurde es von beiden Eheleuten in haarsträubender Weise mißhandelt und mit den rohesten Schimpfworten wie Tier, Aas ꝛc. behandelt, ihm auch die nötige Nahrung entzogen. Die Nachbaren, welche gelegentlich bemerkten, daß das Kind mit Wunden und blauen blutunterlaufenen Stellen an den Beinen bis an den Rücken bedeckt war, wurden über die bestialische Behandlung empört. Dieselben reichten dem Kinde oft Lebensmittel; dabei klagte dasselbe und äußerte, indem es auf seine wunden Beinchen zeigte: „Papa schlagen“ und setzte ängstlich hinzu: „aber nichts sagen“. Etwa drei Wochen vor seinem Tode erkrankte das Kind, litt am Magen und hatte starken Durchfall. Aerztliche Hülfe ließ man dem Würmchen nicht angedeihen, und von einer Reinigung seitens der Mutter war nicht die Rede. Trotz der grimmigen, andauernden Kälte im Januar wurde das Kind in der ungeheizten, zugigen Wohnstube auf Säcken und bedeckt mit einem leeren Sacke gebettet. Infolge dessen erfroren dem Kinde die Zehen beider Füße und bis zur Hälfte auch der rechte Fuß. Endlich, am 2. Februar lx., erlag das Kind unter heftigen Schmerzen dem Mangel an Nahrung, Wärme und Pflege. Daß dem rohen Ehemanne die Mißhandlungen durchaus nicht zu Herzen gingen, sondern seine Billigung fanden, erhellt daraus, daß er seinem Schwiegervater, dem die Mißhandlung von Nachbaren brieflich mitgeteilt war, die Herausgabe des Kindes weigerte und dabei die rohe Aeußerung that: „das Kind habe noch nicht Schläge genug bekommen; von dem Fell, welches er demselben abschinde, könne er sich ein paar lederne Handschuhe machen lassen.“ Der Kreisphysikus Sanitätsrat Dr. Pelizaeus, welcher die Obduktion der Leiche vorgenommen hat, bekundete, daß das Kind ganz blutleer gewesen, daß sich im Magen und den Gedärmen keine Substanzen befunden hätten. Die äußerste Verengung der Gedärme spreche dafür, daß das Kind sehr wenig Nahrung erhalten und nach und nach der Verhungerung preisgegeben sei. Der Körper sei sehr abgemagert gewesen. Derselbe gab sein Gutachten dahin ab, daß Mangel an Nahrung, Wärme, Pflege und die durch den Frost bedingte Krankheit den Tod herbeigeführt hätten. Nach längerem Vortrag empfahl die Staatsanwaltschaft den Geschworenen, die Schuldfrage gegen beide Angeklagten zu bejahen. Nach Anhörung der Verteidiger, Referendare Pieper und Wilson, welche für Annahme mildernder Umstände plaidirten, bejahten die Geschworenen die Schuldfrage; die Frage, ob Milderungsgründe vorhanden, wurde verneint. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft verurteilte das Gericht darauf jeden der Angeklagten zu 5 Jahr Zuchthaus und Ehrverlust auf gleiche Dauer.

Düsseldorf, 13. Juli. [Falscher Roßarzt.] Aufsehen erregte vorgestern und gestern morgen der Transport eines Gefangenen in der militärischen Uniform eines Roßarztes durch die Straßen unserer Stadt, womit es folgende Bewandnis hatte. In der Uniform steckte ein Kanonier, der von Jülich aus seinem Truppenteile zur Uebung nach Wesel nachgeschickt wurde. Dieselbe Reise machte gleichzeitig ein Roßarzt, der laut dem „Düss. Anz“. dem Kanonier seinen Koffer zum Transport übergab. Der Kanonier stieg mit dem Koffer in Krefeld aus dem Eisenbahnzuge, lief ins Feld hinaus, wo er die Uniform des Roßarztes aus dem Koffer nahm, anzog und seine Kleider im Feld liegen ließ. Sodann spazierte er, den Degen an der Seite, durch Krefeld, besuchte einige Tierärzte als „Kollegen“, ließ sich gut aufwarten, bis er bei einem derselben durch Unwissenheit in der Heilkunde Verdacht erregte. Dieser „Kollege“ avertirte die Polizei, die schnell herbeikam, allein der Kanonier in der Roßarzt-Uniform entfloh noch schneller bis vor die Stadt, wo er seinen Rücken gegen eine Dornhecke stemmte, den Degen zog und seine Freiheit verteidigte. Allein kriegslistig kroch ein Polizeisergeant durch die Hecke und ergriff den Kanonier von hinten, zog ihn über die Hecke, wobei die schönen Paradehosen einige Risse bekamen. Sodann lieferte man den Kanonier in der Roßarzt-Uniform an das hiesige Militärkommando ab, welches ihn gestern seinem Truppenteil wieder zuführte.

Kempen, 10. Juli. [Die Augenbindehaut-Entzündung,] eine zwar sehr ansteckende, aber ziemlich ungefährliche Krankheit, grassirt hier unter den Kindern. Bis jetzt sind, laut dem „R. Wbl.“, etwa 200 Schulkinder von der Krankheit befallen und deshalb vorläufig vom Schulbesuche entbunden.

Bonn, 11. Juli. [Duell.] Am Samstag fand im Kottenforst, in der Nähe von Ippendorf, eine Krummsäbel-Mensur zwischen einem hiesigen Studirenden der Jurisprudenz aus Königsberg und einem früheren Angehörigen unserer Universität statt, wobei ersterer, laut der „Bonn. Ztg.“, einen so schweren Hieb durch den Brustkasten in die Lungen erhielt, daß er an den Folgen der erhaltenen Verletzungen gestern im St. Johannes-Hospital gestorben ist.

Bonn, 12. Juli. [Duell.] Zu der oben nach der „Bonn. Ztg.“ berichteten Duell-Affaire, welche den Tod des einen der Beteiligten, stud. jur. Max Eger aus Königsberg, zur folge hatte, ist weiter zu berichten, daß die hiesige Staatsanwaltschaft gegen den andern, Dr. Karl Riema, Chemiker, zuletzt in Duisburg wohnhaft, einen Steckbrief und Haftbefehl wegen „Zweikampfs mit tötlichem Ausgang“ erlassen hat. Dr Riema hat bis zum Jahre 1879 auf hiesiger Universität studirt.

Aachen, 11. Juli. [Heiligtumsfahrt.] Die Eröffnung der alle 7 Jahre wiederkehrenden Heiligtumsfahrt fand vorgestern Nachmittag programmgemäß statt. Die „Aach. Ztg.“ berichtet darüber: „Die Straßen, namentlich in der Nähe des Domes, prangten im reichsten Fahnenschmuck. Nachdem sich um 2½ Uhr die mit Einlaßkarten versehenen Herren und Damen auf die für sie im Chor des Domes bestimmten Plätze verfügt hatten, erschienen alsbald das Stiftskapitel sowie die Bürgermeister und Stadtverordneten der Stadt Aachen, letztere mit brennenden Kerzen in den Händen, in feierlichem Zuge. Vereint begaben sich diese Körperschaften zur „ungarischen Kapelle“ um von dort die Heiligtümer nach dem Chore des Domes zu bringen. Hier wurden dieselben aus ihren Umhüllungen genommen und auf den Hochaltar niedergelegt. Inzwischen waren die Pforten des Domes für das große Publikum geöffnet worden, welches das Gotteshaus in allen seinen Räumen füllte. Nach Beendigung der vorgeschriebenen Förmlichkeiten behufs Enthüllung der Heiligtümer begab sich der Stifts-Kanonikus Graf von Spee in Vertretung des durch Krankheit behinderten Stiftspropstes Dr. Schlünckes auf die Kanzel und hielt an die Fest-Versammlung eine der Bedeutung des Tages angepaßte längere Ansprache. Nach derselben wurden die einzelnen Heiligtümer zur Ansicht durch den Dom getragen, unter Orgelklang und Absingung von Liedern seitens des Domchores. Nachdem dies geschehen, wurde über den Befund der Heiligtümer von dem Stiftskapitel und den städtischen Behörden ein Protokoll unterzeichnet, die Heiligtümer wieder in die betreffenden Bursen gelegt und damit die Feierlichkeit um 4 Uhr beschlossen.“

50jähriges Amtsjubiläum des Herrn Oberlands-Gerichts-Präsidenten Hartmann.

* Hamm, 14. Juli.

Die alte Stadt Hamm, seit langer Zeit der Sitz der höchsten Gerichtsbehörde der Provinz, prangte heute im schönsten Festschmucke und zwar hatte sie denselben angelegt, um das 50jährige Amtsjubiläum des Herrn Oberlandsgerichts-Präsidenten Hartmann würdig zu feiern. Der Jubilar ist nun schon seit 13 Jahren Mitbürger unserer Stadt und zwar wurde derselbe von Berlin hierher versetzt, wo er als General-Staatsanwalt beim ehemaligen Obertribunal fungirte. Schon am gestrigen Abend wurde der Jubilar durch eine Serenade erfreut, die ihm von den vier Gesangvereinen hiesiger Stadt dargebracht wurde; die Serenade begann mit dem Choral: Lobe den Herren ꝛc. Der Herr Präsident dankte mit herzlichen Worten für die ihm dargebrachte Ueberraschung und knüpfte daran den Wunsch, daß die Vereine in ihrem Bestreben, den edlen deutschen Männergesang zu pflegen, fortfahren möchten.

Der heutige Festtag begann mit einer von der Küttnerschen Kapelle dem Herrn Jubilar dargebrachten Morgen-Musik, worauf sich gegen 10½ Uhr die richterlichen Beamten, die Beamten der Staatsanwaltschaft und die Rechtsanwälte, sowie die beim Oberlandesgericht beschäftigten Referendarien und die Subaltern- und Unterbeamten in dem schön geschmückten Plenarsitzungssaale des Oberlandesgerichts versammelten. Von einer Deputation wurde sodann der Jubilar aus seiner Wohnung abgeholt, worauf die Feier begann. Herr geheimer Oberjustizrat Senatspräsident Dr. Dohm begrüßte den Herrn Jubilar als Vertreter des Richterstandes und hob besonders seine Wirksamkeit in der juristischen Karriere hervor und wie er namentlich den altpreußischen Grundsatz: „suum cuique“ nach jeder Richtung hin Geltung verschafft habe. Vielfache und hohe Auszeichnungen seien dem Herrn Jubilar von hoher und höchster Seite geworden und auch heute habe er, — Redner, — die Ehre diesen eine neue hinzuzufügen. Herr Dohm überreichte den von Sr. Majestät dem Kaiser verliehenen Stern zum Roten Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub. Redner bemerkte noch, daß der Richterstand, die Staatsanwaltschaft und die Rechtsanwaltschaft in einer besonderen Adresse ihren Gefühlen der Hochachtung und Verehrung Ausdruck gegeben, welche Adresse er dann überreichte. Namens der Staatsanwaltschaft hob Herr Ober-Staatsanwalt Irgahn in seiner Begrüßungsrede das angenehme Verhältnis hervor, in welchem die Staatsanwaltschaft stets mit dem verehrten Herrn Jubilar gestanden. Im Namen der Rechtsanwälte schloß sich Herr Justizrat Rauschenbusch den von den Herren Vorrednern ausgesprochenen Wünschen an und gab dann eine von ihm verfaßte poetische Deutung des von den Richtern, Staats- und Rechtsanwälten gestifteten Andenkens, bestehend in einem herrlichen silbernen Tafelaufsatz.

Die Schlußstrophe des Gedichtes lautete:

Denn, wer zehn Lustren hat gepfleget,
Wie Du das Recht in Wort und That,
Doch Mild' im Herzen hat gehegt
Und streute reiche Segenssaat;
Wer Schwert und Wage hat geführet
Gerechten Sinnes, treu und wahr;
Den wohl mit recht der Lorbeer zieret,
Deß Name lebet immerdar.

Herr Referendar Holle-Dortmund stattete dem Herrn Jubilar die Glückwünsche namens der Herren Referendare ab und bat, ein Geschenk von ihnen anzunehmen. Dasselbe bestand aus einem paar bronzener Kandelaber. Herr Kanzleidirektor Schracke überreichte eine von den Subalternbeamten aufgebrachte Summe Geldes mit der Bitte, diese als eine Stiftung zur Unterstützung der Witwen und Waisen der Subalternbeamten zu verwenden. Habe der Herr Jubilar doch stets ein warmes Herz für hülfsbedürftige Beamten gehabt. Die Beamten wünschten, daß die Stiftung den Namen des Jubilars tragen möge, damit, wenn derselbe einmal nicht mehr unter den Lebenden weile, sein Name der Nachwelt erhalten bleibe. Hieran schloß sich der Empfang der Deputationen des Magistrats und der Stadtverordneten der Stadt Hamm, welche durch Herrn Bürgermeister Werner den in geschmackvoller Weise ausgestatteten Ehrenbürgerbrief überreichen ließen. Das in künstlerischer Weise durch Herrn Architekten Hertel in Münster ausgeführte Schriftstück ruht in Sammetdeckeln, auf denen das Stadtwappen von Hamm von dem Ziseleur und Goldschmied Herrn Th. Bruon in Münster in Gold gefertigt sich befindet. An genannte Deputation schloß sich eine solche des Gymnasiums, die durch Herrn Gymnasialdirektor Schmelzer ihre Glückwünsche aussprechen ließ, ferner die katholische und evangelische Geistlichkeit. Hierauf folgten die auswärtigen Deputationen und zwar zunächst die der Stadt Bochum, die namens dieser Stadt eine Adresse überreichte, die Deputation von Duisburg brachte als Geschenk eine Bronze-Statue Sr. Majestät des Kaisers und namens der Stadt Essen verlas Herr Oberbürgermeister Hache eine Glückwunsch-Adresse. Der Herr Jubilar dankte für all die Beweise der Liebe und Freundschaft in herzlichen Worten und betonte, daß ihm der von den Subalternbeamten für einen so schönen Zweck gespendete Geldbetrag viele Freude bereitet habe. Hiermit war die Feier beendet.

In dem sinnig dekorirten Saale des Hotels zum Grafen von der Mark fand um 2 Uhr ein gemeinschaftliches Festessen statt. Der Herr Jubilar brachte den Kaisertoast aus, in welchen die Teilnehmer begeistert einstimmten. Herr geheimer Oberjustizrat Senatspräsident Dr. Dohm toastete auf den Jubilar und gab darin eine Biographie des letzteren. Der Gefeierte brachte dann in humorvoller Weise seinen Lebenslauf von seiner Kindheit bis zum heutigen Tage und schloß mit einem Hoch auf das Oberlandesgerichts-Departement Hamm.

Herr Landgerichtsdirektor Löwenstein-Bielefeld warf einen Blick auf das anmutige und schöne Familienleben des Jubilars und bat ein volles Glas zu leeren auf das Wohl des verehrten Chefpräsidenten. Der einzige Sohn des Jubilars, z. Z. Hülfsrichter in Hamm, dankte im Namen der Familie und bat, dem Festkomitee, das sich so ungemeine Mühe gegeben, um das Fest so würdig zu gestalten, ein Hoch auszubringen. Hiermit war die Reihe der offiziellen Toaste erledigt, es folgte denselben aber noch manches heitere und ernste Wort, ehe man sich trennte. Später fanden sich die Festteilnehmer auf dem Schützenhofe zusammen. Die Universität Göttingen hat den Jubilar zum Doctor juris utriusque honoris causa ernannt.

Standesamt Dorstfeld

Anmeldungen vom 1. bis 10. Juli.

Aufgebote. Landwirt Dietrich Heinrich Poth, Ehringhausen, mit Amalia Wilhelmine Linning, Overberge. Bergmann Heinrich Husemann mit Lisette Behr, Huckarde. Bergmann Gottlieb Kühn mit Johanne Louise Sieke.

Geburten. Bergmann Josef Schulte 1 T. Bergmann Wilhelm Heinrich Krummnacke 1 T. Metzger Meyer Rosenbaum 1 T. Schmied Simon Raczynski, Marten, 1 T. Bergmann Heinrich Severing, Oespel, 1 S. Bergmann Franz Leihfeld, Huckarde, 1 S. Bergmann Heinrich Wilhelm Gröpper, Huckarde, 1 T. Bergmann Gottlieb Heinrich Friedrich Brackmüller, Huckarde, 1 T. Bergmann Hermann Oberhaus 1 T. Bahnmeister Wilhelm Poppel 1 T. Handelsmann Herm. Schweiter (Zwillinge), Sohn und Tochter.

Todesfälle. Christina Maria Jordan, Marten, 2 J. 1 M. 20 T. Maria Heidemann 13 J. 3 M. 14 T. Witwe Bergmann Dietrich Linke, Katharina Margaretha geb. Strathmann, 78 J. Theodor Heinrich Klüsener, Huckarde, 7 J. 6 M. 6 T. Ehefrau Bahnwärter Heinrich Sonnborn, Elise geb. Fleiter, 40 J. Dietrich Kaiser, Oespel, 4 J. 8 M 7 T.

Eine Totgeburt.

Gewerbe, Handel und Verkehr.

* [Dortmund-Enscheder Bahn.] Die Einnahmen der Dortmund-Gronau-Enscheder Bahn haben im Juni 1881 betragen 90 662 ℳ gegen 60 732 ℳ im Jahre vorher und 49 438 ℳ im Jahre 1877.

* **Bielefeld,** 11. Juli. [Der Jahresbericht der bielefelder Handelskammer] konstatirt zunächst, daß die gegen Anfang des vorigen Jahres auf Anregung von Amerika aus eingetretene Belebung auf verschiedenen Gebieten des Handels und der Industrie gegen Mitte des Jahres plötzlich nachgelassen habe; der Absatz wurde schleppend, und man mußte sich in den meisten Industriezweigen zu wesentlichen Preisermäßigungen entschließen, um Abnehmer zu größeren Bestellungen überhaupt willig zu machen. So ist die Situation bis zum Jahresschlusse geblieben. — An den Industrie-Ausstellungen in Düsseldorf und Melbourne hat

sich die hiesige Industrie in ehrenvoller Weise beteiligt. Es gelangten auf ersterer an hiesige Aussteller 1 goldene Ausstellungs-, 2 große silberne Staats-, 1 silberne Ausstellungs-, 4 bronzene Staats- und 21 bronzene Ausstellungsmedaillen. In Melbourne erhielten eine hiesige Nähmaschinen- und die Kollektiv-Ausstellung der bielefelder Leinen- und Wäsche-Industrie den 1. Preis. Die Beschickung der düsseldorfer Ausstellung brachte der hiesigen Maschinenbau-Anstalt für Bergbau und Hüttenbetrieb von Knechten im vorigen Sommer eine solche Anzahl von Aufträgen, hauptsächlich in Betriebsdampfmaschinen, daß das Werk auf 10 weitere Monate voll auf Beschäftigung zu besseren Preisen erhielt. Nächst der Leinen- und Wäsche-Industrie ist die Nähmaschinenindustrie in den letzten Jahren die bedeutendste am hiesigen Platze geworden. Die Zahl der von derselben beschäftigten Arbeiter beträgt 800. Es wurden im vorigen Jahre 25 000 Nähmaschinen angefertigt und größtenteils auf ausländischen Märkten abgesetzt. Die ravensberger Spinnerei verteilte eine Dividende von 5½, die Spinnerei „Vorwärts" von 6 und die hiesige mechanische Weberei von 12 Prozent. Die Segeltuchindustrie klagt, daß die Vermehrung der Dampfschiffe einschränkend auf den Konsum von Segeltuch einwirke. Die Zahl der für bielefelder Firmen in der Wäschebranche beschäftigten Maschinennäherinnen beläuft sich auf 2150, dazu kommen noch 150 Wäscherinnen und Plätterinnen. Die Fabrikation fertiger Hemden hat weitere Fortschritte gemacht; die Sendungen nach dem Auslande haben sich in neuerer Zeit vermehrt. Die Fabrikation von Kragen und Manschetten bürgern sich hier recht gut ein; der Umsatz darin ist als ein ziemlich beträchtlicher zu bezeichnen. Der Absatz in leinenen Taschentüchern ist in der Zunahme begriffen. Als höchst traurig wird die Lage der Tabaksindustrie geschildert, welche in den zum Handelskammerbezirke gehörigen Kreisen Wiedenbrück, Halle, Bielefeld und namentlich Herford tausende von Arbeitern beschäftigt. Der Konsum an Rauchtabak hat mehr abgenommen, als man erwartet hatte. Die Abnahme beträgt nach übereinstimmenden Urteilen vorurteilsfreier Fabrikanten 25—30 Prozent. In der Zigarren-Fabrikation sind überall zahlreiche Arbeiter-Entlassungen, Einschränkung der Arbeitszeit, sowie der zur Ausgabe gelangenden Akkordarbeit und bedeutende Reduzirung der Löhne an der Tagesordnung. Hier ist ein Notstand, wenn nicht bereits vorhanden, so doch in unmittelbarer Nähe und eine allgemeine Verarmung zu befürchten. Diese Industrie kann nach diesseitiger Ansicht nur zur Ruhe und langsamen Wiedergesundung kommen, wenn die Regierung bündig die Erklärung abgibt, daß auf längere Zeit hinaus keine noch höhere Steuer und kein Monopol beabsichtigt wird, und daß die straßburger Tabakmanufaktur in die geeigneten Schranken zurückgewiesen wird. Das Fleischwaarengeschäft, welches in Gütersloh, Halle und Rheda seinen Mittelpunkt hat, gestaltete sich im verflossenen Jahre günstiger, namentlich infolge der höheren Preise der amerikanischen Fleischwaren. Die Läger sind im Herbste zu lohnenden Preisen geräumt. Der Gesamtumsatz der Reichsbankstelle zu Bielefeld betrug ℳ 184 743 900 und der der westfälischen Bank ℳ 130 917 244. Bei ersterer zeigte sich ein Ausfall von zirka 5½ und bei letzterer von 9½ Millionen Mark. Die Einlagen bei den 8 im Bezirke sich befindlichen Kreis- und Stadtsparkassen betragen zusammen ℳ 49 815 583 und weisen eine Zunahme von etwa 2 Millionen auf. Die bedeutendste ist die Kreissparkasse zu Bielefeld mit ℳ 16 727 004. Von der Bedeutung des hiesigen Postverkehrs geben folgende Zahlen ein Bild. Es sind im Jahre 1880 bei der Postanstalt in Bielefeld angekommen 1 400 202 Briefe (gegen 1 249 038 des Vorjahres), aufgeliefert 1 610 334 Briefe (1 531 718), aufgegeben 18 722 075 Packete (16 865 168), eingegangen 137 506 Postanweisungen (125 669) im Betrage von ℳ 8 945 572 (8 149 222), aufgegeben 65 769 Postanweisungen (58 318) im Betrage von ℳ 4 151 166 (3 668 639).

Vermischtes.

— Die Strafkammer zu Halberstadt hat den Metzger und Gastwirt Andreas Kramer, welcher nicht untersuchtes, trichinöses Fleisch verkauft und dadurch weit über hundert Erkrankungen und vier Todesfälle herbeigeführt hatte, wegen Fahrlässigkeit, welche den Tod mehrerer Menschen zur Folge gehabt, und wegen Körperverletzung zu drei Jahren Gefängniß verurteilt und denselben sofort ins Gefängniß abführen lassen.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Versen in Dortmund.

Jean Fränkel, Bankgeschäft,
Berlin SW., Kommandantenstr. 15.
Kassa-, Zeit- und Prämieng-schäfte zu kulanten Bedingungen, Kuponseinlösung provisionsfrei. **Genaueste** Auskunft über **alle Wertpapiere** erteile gratis und bereitwilligst.
Meinen **Börsenwochenbericht,** sowie meine **vollständig umgearbeitete** und **erweiterte Brochüre:** Kapitalsanlage und Spekulation in Wertpapieren mit besonderer Berücksichtigung der **Prämiengeschäfte** (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risiko) versende gratis. [6736

Patent-Rohrdecken (Plafonds)
aus der Fabrik der Herren
Stauss & Ruff, Cottbus,
hält zu Fabrikpreisen am Lager.
Westfälische Kalk-Industrie
A. Wicking & Cie.,
vis-à-vis von Union. 6729

Selbstgefertigte Sprung- u. Tafelherde, Eis- und Fliegenschränke, Wring-, Wasch- und Mangel-Maschinen,
Haushaltungsgegenstände aller Art zu Ausstattungen,
beste Solinger Stahlwaren,
empfehlen zu billigen Preisen [5499
Bauer & Renkhold,
vormals Gustav Noss.

Kaufm. Unterrichts-Briefe der gesammt. Comptoirwissenschaften.
Buchführung. Correspondenz. Schönschrift. | Practisch. Der einfachste, billigsten, bequemste Weg, sich einen nutzbringenden Schatz von Kenntnissen anzueignen. | Rechnen. Comptoirarbeit. Stenographie.
Jede Abtheilung kann besonders absolvirt werden.
Das Honorar des gesammt. Cursus bedeutend ermässigt. — Probebriefe gegen Einsend. von 50 ₰ in Marken, welche event. später zurückvergütet werden.
Prospecte gratis und franco.
Privat-Handels-Lehr-Anstalt
Halle a/S.

Ladebecks Schwimmschule.
Lehrbuch
der Schwimmkunst für Anfänger und Geübte
von
Hermann Ladebeck,
Schwimmlehrer des Sophienbades zu Leipzig.
Ausführliche **Anleitung z. Selbsterlernen derselben.** Zahlreiche Schwimmkünste und Sprünge. Vermeidung der Fehler beim Schwimmen u. s. w.
Mit 31 Abbildungen.
Preis 2 ℳ
Vorrätig in der
C. L. Krügerschen Buchhandlung.

Humoristische Novität!
Verlag von **Otto Möllenhoff** in **Barmen.**
Westfälische Volksweisheit.
Plattdeutsche Sprichwörter, Redensarten, Volkslieder und Reime.
(Herrn Professor **Dr. H. Landois** in **Münster** gewidmet.)
Herausgegeben von **Karl Prümer.**
Verfasser von: „De westfölsche Ulenspeigel".
Preis: elegant geheftet 1 ℳ.
Vorrätig in der
C. L. Krügerschen Buchhandlung.
Gegen Einsendung von 1 ℳ 10 ₰ wird selbiges per Post franko zugesandt. 6424

Wildunger Salzbrunnen
von bester Wirkung
gegen *6684
Stein-, Gries-, Nieren- und Blasen-Leiden etc.,
empfehlen wir in frischer Füllung
per Flasche (vier Becher à 150 Gramm) nur 55 Pfg. inkl. Glas.
Die leere Flasche wird à 10 Pfg. zurückgenommen.
Die Verwaltung
der künstlichen Mineralwasser- und Bade-Anstalt nach Dr. Struve in Köln, Alte Wallgasse 19 A.

Ein **Anstreichergehülfe** sofort gesucht. **A. Meyer,** **Brünninghausen** bei Mengede.

Zwei tüchtige **Speicher-Arbeiter** werden gesucht. Töllnerstraße 5.

50 Erdarbeiter gesucht. Arbeitsnachweisbüreau, Brückstraße 59

2 flotte Verkäuferinnen finden sofort Stelle. 6418 **D. Rosenthal,** Westenhellweg 78.

Per 1. August suche ich ein tüchtiges **Hausmädchen.** **Frau B. Elias,** 6722 Westenhellweg.

Für Küche und Hausarbeit auf sof. ein ordentl. Mädchen gesucht. ;6735 Näheres in der Exped. d. Ztg.

Zum 1. August ein ;6732 **ordentl. Mädchen** für Stunden-Arbeit gesucht. Rheinischestraße 22.

Suche sofort ein evang. **Mädchen** mit guten Zeugnissen. [6727 Zu erfahren in der Exped.

Am 1. August kann eine **Frau** bei Kindern Stelle erhalten. [6728 Bei wem, sagt die Exped.

Ein gebild. jung. **Mädchen,** evang., aus anständ. Fam., in die Lehre gesucht. **Karl Schrott,** Bochum, Kurz- und Galanterie-Geschäft.

1 braves Dienstmädchen, in allen häusl. Arbeiten erfahr., wird auf sofort gesucht. Kaiserstraße 33. *

Von einer Beamtenfamilie wird per sofort ein ordentliches *6714 **Dienstmädchen** gesucht. Wo, sagt die Exped. d. Ztg.

1 m. Wohn. zu verm. Stiftsstr. 1, 2 Tr.

Töchter
gebild. Stände finden i. d. Fam. e. Beamten in größ. Prov.-Stadt Westfalens liebevolle Aufnahme zur gründl. Erlern. d. Haushalts u. gesellschaftl. Ausbildung bei sehr gesundem Aufenthalt. Pensionspreis 600 ℳ. Adressen unter E S 6716, bef. d. Exp. d. Ztg.

Gesucht
wird für ein Mädchen aus achtbarer Familie (evangelisch) eine Stelle zur Führung eines Haushalts od. zur Stütze der Hausfrau darin, am liebsten auf dem Lande. Antritt kann gleich erfolgen. Meldungen werden sub C S 6715 an die Exp. d. Ztg. erb.

Wohnung.
Im Mittelpunkt der Stadt wird eine **Wohnung,** parterre oder erste Etage, bestehend aus 3—4 Räumen, per 1 Aug. zu mieten gesucht. Offerten sub H P 6646* an die Exped. d. Ztg.

Wohnung
von 7 Räumen nebst Zubehör wird per 1. August oder später mietfrei. *6639 Mönchenwordt 5.

Eine Wohnung
von 5—6 Räumen zum 1. November kr. gesucht. Ausgeschlossen ist nördlicher Stadtteil. Offerten unter Lit. G Z an die Exped. d. Ztg. erbeten. *6717

2 fein **möbl. Zimmer** zu vermieten. Lindenstraße 39.

Eine Wohnung per August zu vermieten. Schwarzesbrüderstr. 22. *

Zwei möbl. Zimmer nebst Kost sind zu vermieten. Berg 25. *

Eine Wohnung (6 Räume) per 1. August zu verm. Kuckelke 29. *

Geschwüre, Eiterungen, **Ausschläge** aller Art, **Geschwülste,** sowie auch **Gicht** u. **Rheumatismus** werden durch ein vielfach bewährtes Verfahren geheilt von **A. Antze,** Dortmund, Hohestraße 11.

Meine an Gicht leidende Frau war seit 4 Wochen an einem Beine vollständig gelähmt, so daß sie es nicht ein Haar breit bewegen konnte und bei der geringsten Berührung vor Schmerz laut aufschrie. Wenige Tage nach Beginn der Kur bei Herrn Antze waren die Schmerzen fort und jetzt kann sie im Zimmer umherlaufen, als hätte ihr nichts gefehlt.
Busenberg, bei Berghofen,
6719 **Johann Kerstung.**

Verlegte mein
Büreau u. Wohnung
nach der **Kampstraße** in das Haus des Herrn Löbbe, frühere Wohnung des Herrn Rektor Hahn.
Hörde, den 14. Juli 1881.
Probst,
6732 **Gerichts-Vollzieher.**

Tilia,
Lindenblüte.
Durch sorgfältige Destillation d. Blüte erhält man eine Essenz, welche an Lieblichkeit und Reinheit nichts zu wünschen übrig läßt und ist unter Berücksichtigung der allbekannten sanitärischen Eigenschaften jeder anderen Essenz zur Bereitung von Parfümerien vorzuziehen.
Lindenblüten-Seife.
Bei fortgesetztem Gebrauch dieser Seife wird die Haut elastisch u. sammetartig.
à Stück 75 ₰.
Lindenblüten-Haaröl u. Pomade, befördert das Wachsthum der Haare und wird das Haar an Glanz und Biegsamkeit eine rasche Zunahme aufweisen,
à Glas 1,50 ℳ
Lindenblüten-Toilettwasser.
Eine kleine Dosis davon täglich ins Waschwasser gegossen wird Gesicht und Hals äußerst frisch aussehen machen.
à Glas 2 ℳ
Lindenblüten-Duft
ist überraschend reich und lieblich von Geruch. á 1,75 ℳ.
A. W. Korff, Wißstraße 4.

Berliner Kalender
für
alle jüdischen Gemeinden
auf das Jahr 5642,
vom 24. September 1881 bis 13. September 1882,
von
Dr. J. Heinemann.
Herausgegeben aus dessen Nachlaß.
Preis: 50 Pf.
Vorrätig in der
C. L. Krügerschen Buchhdl.

Curen
in *4643
Steinbachers Heilanstalt,
Brunnthal (München.)
Prospekt gratis. — Preise sehr mäßig. Aufnahme stets.

Für Privat- u. öffentliche Festlichkeiten:
Feuerwerkskörper jed. Art, bunte Papierlampions, brillante Blechlaternen, ganz neu, (letztere auch leihweise) empfiehlt [5267
Heinrich Cramer,
Betenstraße 15.

2 noch gut erhaltene
Klaviere
sind billig zu kaufen bei ;6654
Theodor Movers, Wißstr. 4.

Bade-Anstalt
im **Kühn**schen Garten. 5011
Bäder aller Art.

Pr. Lose 4 Kl. ¼ Org. 72 ℳ ¼ Anteil 30, ¼ 15, ¼ 7½.
S. J. Basch,
6234i Berlin, Molkenmarkt 14.

Vorzügliche
Violinsaiten
empfiehlt **Theodor Movers,**
*6450 **Wißstraße 4.**

Schwächezustände
werden bei alten und jungen Männern dauernd unter Garantie geheilt durch die weltberühmten **Oberstabsarzt Dr. Müller**schen [3038
Miraculo-Präparate,
welche dem erschlafften Körper die Kraft der Jugend zurückgeben.
Depositär: Karl Kreikenbaum, Braunschweig.

Heirats- Vorschläge erhalten Herren aller Stände und reiche Damen sofort durch ;6396 Inst. **„Frigga"**, Berlin, Bülowstr. 102. (Größt. Institut). Statut g. Brfm.)

Eine Badewanne
ist billig abzugeben. *6705
Wo, sagt die Exped. d. Ztg.

Ein gutes, starkes
Rangirpferd
steht bei uns zum Verkauf. *6584
Bergbau-Aktien-Gesellschaft „Borussia",
Marten bei Dortmund.

Eine Wohnung pr. 1. August zu vermieten. 2. Kampstr. 24.

Ein einzelner Herr sucht auf 1. Aug. **2 unmöbl. Zimmer.** Offerten unter *6636 an die Exped. d. Ztg.

1 Ladenlokal nebst Werkstätte zu mieten gesucht. Näh. i. d. Exp. *6635

Möbl. Zimmer mit Kost. Kuckelke 24

Bekanntmachung.

Am Samstag, den 16. d. M., morgens 9 Uhr, werden beim Wirt Schreiber hier, Bornstraße:

24 Sack guter Malz

in Säcken, 1 Dezimalwage mit Gewichten, 1 Pony, 2 Wagen, ein Doppelpult, eine große Partie Säcke, 1 eiserner Geldschrank (6740 gegen bar zwangsweise verkauft.

v. Kajdacsy, Gerichtsvollzieher.

Verkaufs-Anzeige.

Am Samstag, den 16. Juli kr., werde ich an meiner Behausung, Märkischestraße 13:

Küchen- und Kleiderschränke, Sofas, Kommoden, Rohrstühle, Schreibpult, Bilder ꝛc. ꝛc.,

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.

Dortmund, den 14. Juli 1881.
Lennings,
;6726 Gerichts-Vollzieher.

Bekanntmachung.

Am Samstag, den 16. d. M., vormittags 9½ Uhr, sollen im Auktionslokal des Unterzeichneten, Marienkirchhof hier:

Schränke, Kommoden, Sofas, Tische, Stühle, Betten mit Bettstellen, Pfandscheine, sowie eine große Partie irdene Töpfe und Näpfe,

meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Dortmund, den 15. Juli 1881.
Schlüter,
6741 Gerichtsvollzieher.

Verkaufs-Anzeige.

Verziehungshalber sollen am Samstag, den 16. Juli kr., morgens 11 Uhr:
1. Kampstr. 83 im Hinterhause:

1 zweitür. Kleiderschrank, 1 Tisch, 1 Spiegel, 2 Kommoden, Bücherbrett, ¾ Dtz. Rohrstühle, ein Bücherschrank, 1 oval., Nußbaum-Tisch, 1 Sofa, 1 Mahagoni-Eckschrank, Spiegel, 1 Säulenofen, Figuren, 1 Spiegeltisch, 1 Regenschirmständer ꝛc.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden. ;6725
Dortmund, 14. Juli 1881.
Lennings,
Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung

Am Montag, den 18. d. M., morgens 9 Uhr, soll an der Station Marten für Rechnung desjenigen, den es angeht,

1 Waggon Malzkeime

meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.

Dortmund, 15. Juli 1881.
;6742 **Schlüter,**
Gerichtsvollzieher.

Konkurs-Ausverkauf.

Die zum Konkurse **F. W. Lutter** hier gehörigen

Ledervorräte und Artikel für Schuster

werden im Geschäftslokale **Rheinische-Straße 12** zu herabgesetzten Preisen verkauft. [6618
Dortmund, den 11. Juli 1881.
Der Konkurs-Verwalter:
Tellering.

Es werden zwei
Barbiergehülfen
gesucht, die mit Barbieren und Haarschneiden gut fertig werden können, von
A. Schledorn, Barbier,
Hagen, Kölnerstr. 31. 6077

Zwangsversteigerungs-Patent.

Das im Grundbuche von Dortmund, Band 5, Artikel 49, auf den Namen des Betriebsführers **Friedrich Geck** auf Zeche „Tremonia" bei Dortmund eingetragene Grundstück, Flur 22, Nr. 722/137, Steuergemeinde Dortmund, mit aufstehenden Gebäulichkeiten, vermessen zur Größe von 9 Are 9 Quadr.-Meter, soll im Wege der Zwangsvollstreckung auf Antrag eines Gläubigers

am 30. Sept. d. J., vormittags 10 Uhr,

am hiesigen Amtsgericht, Zimmer Nr. 27, versteigert werden.

Der Reinertrag sämtlicher Grundstücke, nach welchem dieselben zur Grundsteuer veranlagt worden, beträgt 1 Thlr. 96 Dez., der für die Gebäudesteuer ermittelte Nutzungswert der aufstehenden Gebäulichkeiten 960 ℳ.

Die von den Bietern auf Verlangen zu hinterlegende Bietungskaution beträgt 2424 ℳ.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigt Abschrift der Grundbuchtabelle und die etwa noch eingehenden Abschätzungen und anderen, das Grundstück betreffenden Nachweisungen sind (ebenso wie die gestellten Kaufbedingungen) in unserer Gerichtsschreiberei III. einzusehen.

Alle diejenigen, welche Eigentum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte auf die zur Zwangsversteigerung stehenden Realitäten geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung vor oder im Versteigerungstermine, spätestens aber bis zum Erlaß des Ausschluß-Urteils anzumelden.

Das Urteil über die Erteilung des Zuschlages soll

am 4. Okt. d. J., vormittags 11 Uhr,

an der hiesigen Gerichtsstelle verkündet werden.

Dortmund, den 1. Juli 1881. 6708
Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerungs-Patent.

Die im Grundbuche von Brackel, Band 1, Blatt 337, auf den Namen des Bergarbeiters **Friedrich Brauckmann** zu Brackel eingetragenen Grundstücke, Flur 3, Nr. 76, Flur 8, Nr. 9, Steuergemeinde Brackel, mit Wohnhaus, insgesamt vermessen zur Größe von 30 Are 16 Quadrat-Meter, sollen im Wege der Zwangsvollstreckung auf Antrag eines Gläubigers

am 30. Sept. d. J., vormittags 9½ Uhr,

am hiesigen Amtsgericht, Zimmer Nr. 27, versteigert werden.

Der Reinertrag sämtlicher Grundstücke, nach welchem dieselben zur Grundsteuer veranlagt worden, beträgt 1 Thlr. 83 Dez., der für die Gebäudesteuer ermittelte Nutzungswert der aufstehenden Gebäulichkeiten beträgt 60 ℳ.

Die von den Bietern auf Verlangen zu hinterlegende Bietungskaution beträgt 171,96 ℳ.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuchtabelle und die etwa noch eingehenden Abschätzungen und anderen, die Grundstücke betreffenden Nachweisungen sind (ebenso wie die gestellten Kaufbedingungen) in unserer Gerichtsschreiberei III. einzusehen.

Alle diejenigen, welche Eigentum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte auf die zur Zwangsversteigerung stehenden Realitäten geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung vor oder im Versteigerungstermine, spätestens aber bis zum Erlaß des Ausschluß-Urteils anzumelden.

Das Urteil über die Erteilung des Zuschlages soll

am 4. Okt. d. J., vormittags 11 Uhr,

an der hiesigen Gerichtsstelle verkündet werden.

Dortmund, den 1. Juli 1881. 6707
Königliches Amtsgericht.

Konkurs-Verfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **G. Hannessen** von hier ist infolge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf den

26. Juli 1881, vormittags 9 Uhr,

vor dem königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 27, anberaumt.

Dortmund, den 28. Juni 1881. 6706

Samstag, den 16. ds. Mts., vormittags 11 Uhr, sollen im hiesigen Güterschuppen

1 Bund Stahl,
27 kg, und
4 Stück Pflugschaaren,
29½ kg schwer,

meistbietend verkauft werden. ;6720
Die Güter-Expedition der Bergisch-Märkischen Bahn.

Wambel.
Roggen- und Weizen-Verkauf.

Am Samstag, den 16. d. Mts., nachmittags präzise 2 Uhr, werde ich **10 Morgen Roggen- und 3 Morgen Weizenfrucht** gegen Kredit verkaufen. [6643
Zusammenkunft beim Wirt **Gosekuhl** hier.
Wambel, den 12. Juli 1881.
Karl Grieb, Landwirt.

Tüchtige
Schmiede
finden dauernde und lohnende Beschäftigung auf der 6730
Lokomotivfabrik Hohenzollern,
Düsseldorf.

Auf gleich ein gewandter
Kellner.
6744 **Krone.**

Frucht-Verkauf

Am Samstag, den 16. d. M., nachmittags 5 Uhr, soll auf ein Parzell, bei der Zeche „Plantenfeld" gelegen, wofür die Pacht rückständig ist, die aufstehende Frucht, als

Roggen und Weizen,

öffentlich gegen Bar oder Bürgschaft verkauft werden.

Dorstfeld, den 10. Juli 1881.
Schulte-Wittensche Guts-Verwaltung.
6723 F. Schmittmann.

Dachdeckergesellen sucht 6652 **Joh. Kohl,** Baerstgasse 5.

Tücht. Dachdecker
sucht sofort **Wilh. Wienand.**

1 erfahr. Schmiedegesellen sucht **D. Reincke,** Wilhelmstraße. *

Ein tüchtiger, solider
Uhrmachergehülfe
erhält Kondition bei ;6690
H. Krancher in Bochum.

Erdarbeiter
werden zum Bahnbau Menden-Hemer ges. von **Nellenmann u. Stöckmann.**

Tüchtige Zimmerleute
auf sofort gesucht. 6731
Schalke. **E. Niebel,** Bauunternehmer.

Ein ordentliches Mädchen wird pr. 1. August gesucht. Steinsplatz 6.

Großer Sommer-Ausverkauf

Westenhellweg 29 u. 31.

L. Fränkel.

Westenhellweg 29 u. 31.

Die zum Ausverkauf ausgelegten und nachstehend verzeichneten Artikel empfehle ich einer gefl. besonderen Beachtung:

Große Partien lein. Damenkragen, glatt und mit Stickerei, pr. Stück 25 Pf., 30 Pf., 35 Pf., 40 Pf., 50 Pf. und höher.
Große Partien Rüschen pr. Mtr. 10 Pf., 20 Pf., 30 Pf., 40 Pf., 50 Pf. und höher.
Große Partien seidene Lavallières. Große Partien Tüll-Barben.
Große Partien Sommerhandschuhe für Damen, per Paar 20 Pf. und höher.
Große Partien Glacéhandschuhe, aus gutem Leder gearbeitet, pr. Stück Mk. 1,10.
Große Posten Festons ganz unter Preis.

Als ganz außerordentlich billig offerire:

Ca. 1000 Stück Damenschleifen, à 20 und 30 Pf.
Ca. 300 Stück seidene, spanische Fichus, à 3 Mk.
Einen großen Posten Perlkragen von 90 Pf. per Stück an.

L. Fränkel.

6713

N. Heimann & Cie.,
21 Westenhellweg 21,
Grosser
Sommer-Ausverkauf
zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Seit 30 Jahren

erfreuen sich die **Rennenpfennigschen Hühneraugenpflästerchen** eines immer zunehmenden Verbrauches, weil dieselben auch wirklich leisten, was sie versprechen, nämlich gänzliche Befreiung von den so quälenden Hühneraugen. Diese Pflästerchen sind pro Stück 10 ₰ nur allein ächt zu kaufen bei 5990
Carl Schenk in Dortmund, Betenstr., und **A. de Witt** in Hörde.

Genehmigt von den hohen Regirungen in **Preussen, Baden, Hessen, Hamburg** und **Elsass-Lothringen.**

Grosse
Lotterie
der Allgem. Deutschen Ausstellung in Frankfurt a. M.

Ziehung am Schluss der Ausstellung. *6585

Erster Hauptgewinn:
Prachtvoller Brillant-Schmuck
Wert: Mark 30 000.

Zweiter Hauptgewinn:
vollständig eingerichtetes Spoisezimmer
Wert: Mark 15 000.

Dritter Hauptgewinn:
Conceertflügel von Steinway u. Sons
Wert: Mark 5000.

3500 hervorragende Gewinne im Werthe von **Mk. 160 000.**

Preis des Loses 1 Mark.

Gegen Beifügung von 20 Pf. erfolgt frankirte Zusendung der Lose und Ziehungslisten.

B. Magnus,
Frankfurt a. M.
General-Debit.

Wiederverkäufern werden günstige Bedingungen gestellt.

Für Bäcker.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich im **Aufbauen und Repariren der Backöfen** von Königswinterer Steinen, nach der neuesten, jetzt verbesserten Konstruktion, und verspricht billige, prompte und reelle Bedienung unter Garantie.
Auch halte ich stets **Rosterstäbe** (Hartguß), **Feuerungsthüren** und **Schutzplatten** u. s. w. auf Lager.

Albert Wirtz, Backofenbauer
aus **Königswinter,**
wohnhaft **Münsterstraße Nr. 21**
(Steinplatz) 6718

N. Heimann & Cie.,
21 Westenhellweg 21,
Grosser
Sommer-Ausverkauf
zu bedeutend ermäßigten Preisen.



Nur ächt,

Die Nähmaschinen
von der
Singer Manufacturing Co.,
New-York,
erste und grösste Nähmaschinenfabrik der Welt,

haben sich durch ihre außerordentliche Leistungsfähigkeit, Güte und große Dauer als die vorzüglichsten aller Nähmaschinen bewährt und wird dieses nicht nur von mehr als drei Millionen Käufern und **unparteiischen** Fachleuten anerkannt, sondern auch durch mehr als zweihundert der höchsten Ehrenpreise, ganz besonders aber durch den sich mit jedem Jahre vergrößernden Absatz bestätigt, welcher im vorletzten Jahre allein 6200

431 167 Nähmaschinen

oder mehr als **1400** Stück für jeden Geschäftstag im Jahre betrug. Diese Thatsachen sprechen mehr als alle Reklame und liefern den Beweis von der Vortrefflichkeit der Original-Singer-Nähmaschinen.

wenn die Maschine außer der Fabrikmarke auf dem Arme die volle Firma: „The Singer Manufacturing Co." trägt und von einem mit meiner Unterschrift „G. Neidlinger" versehenen Garantieschein begleitet ist.

G. Neidlinger, Ostenhellweg 48.



Schützenfest zu Huckarde
am 16. und 17. Juli d. J.
Programm:

Samstag, den 16. Juli,
morgens 5 Uhr:
Reveille,
nachmittags 2 Uhr:
Antreten der Schützen, Abholen der Fahne,
3 Uhr:
Beginn des
Vogelschiessens,
gegen 7 Uhr:
Proklamation des Königs.
KONZERT.

Sonntag, den 17. Juli,
morgens 5 Uhr:
Reveille,
11½ Uhr:
Antreten der Schützen, Abholen der Fahne und des Königspaares,
Zug durch die Gemeinden Huckarde, Wischlingen u. Rahm. Von 8 Uhr ab:
KONZERT.
Abends 7 Uhr: Beginn des
Fest-Balles.

Entree: zum Konzert à Person 30 ₰, zum Ball für Herren 1 ℳ.
Es ladet ergebenst ein: **Der Vorstand.**

Pennekamps „Kaiser-Garten".
12. Münsterstrasse 12.
Am Sonnabend, den 16. d. Mts.:
Große Eröffnungs-Vorstellung
von nur Spezialitäten 1. Ranges.
Auftreten:
Frl. **Gabelmann-Touché,** dramatische und muntere Sängerin, von der Zentralhalle zu Leipzig.
Frl. **Fiore,** wiener Spezialität, als weiblicher Komiker und Chansonette, von Danzers Orpheum zu Wien.
Frl. **Heinsdorf-Lange,** Soubrette und Liedersängerin, deutsch und italienisch, vom Thalia-Theater zu Stettin.
The Garray-Geschwister, englisches Velozipedisten-Paar, vom Aquarium zu London.
Herrn **Zierrath,** Tanz-, Gesangs-, Charakter-, Groteskue-Komiker, vom Wilhelm-Theater zu Danzig.
Herrn **Oscar Röder,** Kapellmeister.
Anfang 8 Uhr. — Entree 50 Pf. à Person.
Programms sind an der Kasse zu haben.
Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Saale statt.

Am Samstag, den 16. Juli kr.,
wird das
Landwirtschaftliche Fest
des Vereins der **Stadt Schwerte und Amt Westhofen** am **Freischütz** im Schwerterwalde gefeiert. *6739
Nachmittags:
GROSSES KONZERT.
Die Musik wird ausgeführt vom Dortmunder Orchester-Verein.
Es ladet freundlichst ein **Das Fest-Komitee.**

Hôtel Reichskapelle. 3504
Ia. Berliner Weissbier.

Am breiten Stein: [3285
Echtes Erlanger Bier.

Himbeer-, Johannisbeer- u. Kirsch-Limonaden-Syrup,
in **feinster** Qualität, empfiehlt
*6720 **J. H. Albers.**

Neue holländ.
Voll-Häringe,
auch **marinirt,** empfiehlt billigst
*6721 **J. H. Albers.**



Eine frische Sendung
neue, holl. Vollhäringe,
in kleinen und großen Gebinden, zum billigen Preise empfiehlt
die holländische Fischhandlung, 7. Lütgenbrückstrasse 7.

Hochfeine, frische Weide- und Süß-Rahm-
Tafelbutter,
empfiehlt stets ganz frisch
Heinrich Strunck jun.

Feinste, holländische
Weide-Käse,
en gros & en detail, empfiehlt
Heinrich Strunck jun.

Feine neue, holländische
Vollhäringe,
sowie neue, marinirte **holländ. Vollhäringe** empfiehlt billigst [6663
Heinr. Strunck jun.

Langen, weißen und rothköpfigen
Herbstrübensamen,
sowie
Incarnat-Kleesamen
in bester Qualität, empfiehlt [6662
Heinr. Strunck jun.

Feinsten Emmenthaler-, Schweizer-, Limburger- und Nieheimer-Käse,
empfiehlt [6381
Heinrich Strunck jun.

Wenkers Konzert-Saal
16. Münsterstraße 16.
Haupteingang: Steinsplatz.
Samstag, den 16. Juli d. J.:
Gastspiel des berühmten Neger-Instrumentalisten
Mr. Watermann,
auf seinen zwölf Instrumenten,
der Geschwister
Emmy und Adele Cerf,
sowie Auftreten des übrigen Personals.
Anfang an Wochentagen 8 Uhr,
Ende 11 Uhr.
Sonntags:
Zwei Vorstellungen.
Anfang der 1. 4 Uhr, der 2. 8 Uhr.
Entree 50 ₰. *6724
Programm an der Kasse.

Verein
„Unter deutscher Fahne"
feiert am **Sonntag, den 17. Juli,** im Saale des Hrn. **Peters,** Katzerstr. sein
IX. Stiftungs-Fest
durch **KONZERT** und **BALL.**
Die Musik wird vom **„Dortmunder Orchester-Verein"** ausgeführt.
Der Vorstand.

Herdecke.
In den Anlagen des Rheinischen Bahnhofs:
Sonntag den 17. Juli kr.:
Grosses Konzert
von der Otteschen Kapelle aus Dortmund. 6738
Entree 50 ₰. Anfang 3 Uhr.

Am Sonntag, den 17. d. Mts., grosses Sternschlagen, nachher **Ball.** im Saale des Wirts **Schulte-Goecking** zu Wambel, wozu freundlichst einladen: **Die jungen Damen.** *

Dortmunder Landwehr-Verein.

Die Festabzeichen u. Billets zum Hauptverbandsfest in Hamm können **Sonnabend, den 16. Juli kr.,** abends 8 Uhr, beim Oberst, Hrn. Hernekamp, in Empfang genommen werden.
Sonntag, den 17. Juli kr., morgens 11½ Uhr:
Antreten beim Oberst.
Punkt 11½ Uhr:
Abmarsch zur Bahn.
6734] **Der Vorstand.**

Böttcher-Verein.
Am Sonntag, den 17. Juli kr., nachmittags 4 Uhr:
General-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Besprechung wegen des Stiftungsfestes. 2. Vereinsangelegenheiten.
Der Vorstand.

Vereinigtes
Fahrpersonal.
Sonntag, den 17. d. Mts., nachmittags 3½ Uhr:
Gemüthliche
Zusammenkunft
auf der **Funkenburg.** *6709
Der Vorstand.

Aerzte-Verein.
Die Hrn. Kollegen werden an den Vereinsbeschluß erinnert, halbjährl. Rechnungen auszuschreiben. [6692
Der Vorstand.

N. Heimann & Cie.,
21 Westenhellweg 21,
Grosser
Sommer-Ausverkauf
zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Fredenbaum.
Samstag, den 16. Juli:
Abonnements-Konzert
ausgeführt von der **Giesenkirchen**schen Kapelle.
Anfang 4½ Uhr. Entree 30 ₰.
H. Schröder.

Fredenbaum.
Sonntag, den 17. Juli:
Grosses
Militär-Konzert
(Abonnement),
ausgeführt von der Kapelle des 13. Inf.-Regts. aus Münster, unter Leitung des Herrn Musikdirektors Krieg.
Anfang 3½ Uhr. Entree 30 ₰.
H. Schröder.

Königs Garten.
(Burgthor.)
Heute, Freitag:
Grosses Konzert
der Otteschen Kapelle.
Anfang 8 Uhr. Entree 25 ₰.
6737 **W. König.**

Die Lehrer des Landkr. Dortmund werden auf den **20. Juli, 3 Uhr,** bei Herrn **Kühn** zu einer **Uebung fürs Gesangfest** eingeladen. **Kochs.**

Louis Wenckers Garten
wird zum Besuch empfohlen. *5897

Kronenburg.
Täglich von Morgens 5½ Uhr:
frische Milch. 6743

Am Montag, den 11. Juli, ist mir
ein 2—3jähr., rot. Rind zugelaufen. Eigenthümer kann dasselbe gegen Erstattung der Futterkosten und Insertionsgebühren ꝛc. bei mir in Empfang nehmen. 6637
H. Ruthmann,
Brünninghausen b. Mengede.

Aufforderung.
Der mir bekannte Finder meiner am verfl. Montag-Abend in hies. Stadt verloren gegangenen **Taschenuhr nebst Kette** wird hiermit dringend ersucht, dieselbe schleunigst in der Exp. d. Ztg. wieder abzugeben, widrigenfalls sof. Anzeige bei der Polizei erfolgen wird. *
Dortmund. W. L.

Wilhelm von Born.
Dortmund, den 15. Juli 1881.

Wechsel-Kurse in Reichsw.		Geld.	Briefe.
Amsterdam	k. S.	169 15	
	2 M.	168,40	
Paris	k. S.	80,90	
	2 M.	80,40	
Antwerpen u. Brüssel	k. S.	80,80	
	2 M.	80,30	
London	k. S.	20,43	
	3 M.	20,335	

N. Heimann & Cie.,
21 Westenhellweg 21,
Grosser
Sommer-Ausverkauf
zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Druck und Verlag von C. L. Krüger in Dortmund.